This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

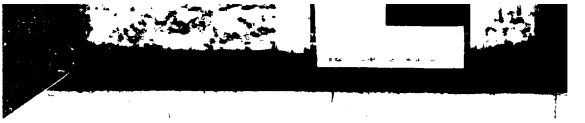
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07576067 2



Nat me A
11-9-08

H. H. Cludius

poetiſche Werke.

Hannover 1786,
in der Schmidtſchen Buchhandlung.

470446
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
1922

JUN 17 1903

Dem

wohlgebornen Herrn,

Herrn

Chr. Gottl. Heyne,

Königl. Großbritt. Hofrath, Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst, ersten Bibliothekar, Sekretär der Königl. Societät der Wissenschaften u. s. f. auf der Georg-Augusts-Universität,

widmet Ehrfurchtsvoll dieſe Lieder

zum

öffentlichen Zeugniß

ſeiner Liebe und Dankbarkeit.

Der Verfaſſer.

Wie an lieblichen Frühlingsmorgen
Die mütterliche Erde, mit tausend Schönheit geschmückt,
Sich freuend ihrer Segnungen,
Feiernd ruht;

Wie holdlächelnd der blaue Himmel
Dann glänzet über ihr, sie mit kühlem Thaue beperlt,
Und sie, vermählt mit ihm, sich dann
Selig fühlt:

So auch, wenn Du von edlen Thaten,
Vom tiefen Forschen, großen Geschäften, andern zum Wohl,
Dich freuend Deiner Segnungen,
Heyne, ruhst,

O wie ſchweben dann Roſenwolken
Um Deine große Seele! wie lieblich thauet herab
Auf Dich der Himmel Frieden und Seligkeit!

O wie ſonnet im Glanz des Himmels
Dein Herz ſich! Nebel hüllen Dir Wahrheit, hüllen Dir Gott
Nicht ein! Und ihn zu ſehn gewährt Wonne Dir.

In den ſeligen Augenblicken
Nimm dann die frommen Lieder, die Dir die Liebe geweiht,
Und Deine Seele ſteig' oft froh Himmelan.

Allen

Allen Freunden der Weisheit, Religion und Tugend weihe ich meine Lieder. Ich ehre ſie zu ſehr, als daß ich ihnen meine erſten Verſuche, wenn auch Kenner ſie ihres Beifalls gewürdiget haben, oder Spiele meiner erſten Jugend, oder Bruchſtücke unvollendeter Gedichte vorlegen ſollte. Nur die Werke meiner Muſe in reiferen Jahren, und zwar die, denen ich inneren Werth zutraue, lege ich ihnen vor.

Und irre ich mich in dieser Auswahl nicht, oder doch nur selten: so darf ich gütige Nachsicht mancher kleinen äußeren Fehler erwarten.

Die ersten beiden Theile liefern blos geistliche Gesänge, meist nach gewönlichen Kirchenmelodien gesetzt, großentheils über noch nicht behandelte Gegenstände; Dann sollen die Oden und übrigen Gedichte folgen.

Hildesheim,
am 10ten Christmonats
1785.

Der Verfasser.

Gesänge

11804 über 831-214

Religion und Tugend

von

H. H. Claudius.

Erster Theil.

Hannover 1786,
in der Schmidtschen Buchhandlung.

Die Lehren der Religion verdienen wegen des ſtarken Einfluſſes, den ſie auf die Ruhe, Zufriedenheit, Tugend und Glückſeligkeit der Menſchen haben können, mehr wie jeder andere Gegenſtand ſorgfältig bearbeitet, im Lichte der Wahrheit dargeſtellet, dem Gedächtniſſe leicht behaltlich gemacht, und fürs Herz anziehend behandelt zu werden. Daher ſcheinen die, denen Gott Dichtergeiſt verliehen hat, wenn ihre Seele mit den erhabenen Lehren der Religion innigſt vertraut iſt, ſie nicht allein nach ihren Gründen, ſondern nach ihrer ganzen Ausdehnung fruchtbar erkennet, und von der Wohlthätigkeit derſelben, die ſie ſowol in der Welt wahrnimt, als an ſich ſelbſt erfähret, gerührt iſt, ganz eigentlich Beruf zu haben, Religion und Tugend, anſchaulich, liebenswürdig und rührend zu lehren.

Sinnliche Menſchen bedürfen auch in geiſtigen Sachen, wenn ihre Begriffe davon einige Haltung, etwas bleibendes, oder irgend etwas würkſames haben ſol-

len, was Sinnliches; und eine, so viel es die Natur der Sache zuläßt, anschauliche Darstellung reiner Vernunftbegriffe, würkt allemal stärker, als die gelehrteste und feinste philosophische Entwickelung. Dazu kommt, daß das, was aus dem Herzen geflossen ist, unwiderstehlich aufs Herz würkt, und leicht gleichen Affekt hervorbringt.

Wenn nun die Lehren der Religion von den Dichtern vortreflich behandelt; wenn jede Wahrheit im hellesten Licht, in ihrer Kraft und Hoheit, nach ihrem Troste und nach ihrer Seligkeit, ja nach ihrem Einflusse auf das Rechtverhalten und die Glückseligkeit der Menschen, und eben so die Laster nach ihrer Schändlichkeit, Sträflichkeit und unglücklichen Folgen, die Ausübung der Pflichten aber bei ihren Beschwerden und Hindernissen nach ihrer Süßigkeit, Liebenswürdigkeit und Nützlichkeit, dargestellet werden: so wird dadurch so viel gewonnen, daß, eben wegen dieser Behandlung, Lehren und Pflichten leicht anerkannt und behalten werden; daß sie nicht leere Worte, nicht un-

unnütze Grübeleien, nicht falsche Schilderungen zu seyn scheinen, sondern als höchstwichtige Wahrheiten anerkannt, geliebt, und befolgt werden.

Schwierigkeiten hat hier der Dichter für sich wenige zu überwinden. Denn wenn Verstand und Herz mit Religion und Tugend genähret, und davon ganz erfüllet sind: so ist es ihm schon natürlich in den verschiedenen Lagen seines Lebens, in diesen und jenen Gemüthszuständen, von irgend einer Lehre ganz erfüllet, in Gesang auszubrechen. Siehet er aber darauf, daß seine Lieder auch für andere seyn, und ihnen gefallen müssen, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen: so zeigen sich gar viele Schwierigkeiten, weil er, wie seine Arbeit auch beschaffen seyn mag, mancherlei Mißverständnissen, und abweichenden Urtheilen, ja zum Theil unbilligen Foderungen sich aussetzt. Denn diejenigen, die durch Lesen angenehmer Schriften und Gedichte ihren Geschmack wollüstig gebildet haben, verlangen die lieblichsten Wohllaute, süße Empfindungen, bezaubernde Phantasien, Anmuth

und Grazie; diejenigen, die sich in Grübeleien vertiefen, und die Labyrinthe dornigter Spekulationen durchkriechen, verlangen eine helle Finsterniß von Spitzfindigkeiten und geistlichen Grillen; diejenigen, denen die Religion ganz Gefühl seyn soll, die aber eine grobe Sinnlichkeit unterhalten, wollen lauter Bilder und Affekt, ohne deutliche Lehre, und ihnen ists, je abentheurlicher und vernunftwidriger, desto herzlabender; die Schwärmer verlangen Phantasterei, und gefühllose Menschen gereimte Danksagungen und Suppliken. Wollte sich nun der Dichter zur Absicht setzen, allen Beifall zu erringen: so würde er sich in der größten Verlegenheit finden, was er zu thun und lassen habe, und am Ende doch keine Auskunftsmittel finden können.

Allein der Weise und Dichter soll **Lehrer**, nicht aber Sklav der Menschen seyn, der niedrig nach aller, selbst der Thoren Beifall trachtet. Daher muß er die Regeln, die die Natur der Sache angiebt, lediglich befolgen. Sein Zweck ist den Verstand aufzuklären, und das

Herz

ʒ mit Gefühl der Religion und heili-
Geſinnungen zu erfüllen. Will er
thun und Eingang finden, ſo muß
e Arbeit freilich ſo ſeyn, daß ſie nach
Natur und Empfindungsart unſerer
le gefallen kann; aber zu gefallen, iſt
nicht ſein Hauptzweck. Der religiöſe
hter will nicht beluſtigen, ſondern be-
en; nicht die Phantaſie beſchäftigen,
dern den Geiſt zu höherer Erkentniß
Weisheit führen; nicht Dichterkunſt
en, ſondern das Herz veredlen und es
Gefühl der Religion erfüllen. Er
ʒ daher lehren, aber nicht kalt, nicht
chgültig, nicht gemein, nicht dunkel,
t niedrig; ſondern feurig, ſtark, ein-
htend, auffallend, überzeugend, erha-
: er muß das Herz erwärmen, aber
t ſchwärmeriſch, nicht überſpannt;
dern wahr und weiſe. Wahrheit,
ße, Stärke und Erhabenheit der Ge-
ken, und rührender frommer Affekt
daher das auszeichnende der heiligen
ſie; das, worin ſie, mit edeler Ver-
ung alles eitelen Prunks, ihre Vor-
ſetzt. Den Schwung, den Ton,

den

den Versbau, die Harmonie, die Dichtersprache einer Ode muß man also in keinem geistlichen Liede erwarten. Nur müssen darin die großen Lehren der Religion nach ihrem wohlthätigen Einflusse auf unsere Ruhe, Zufriedenheit und Glückseligkeit sowol an sich, als nach ihren Würkungen auf uns in den mannigfaltigsten Lagen unsers Lebens, gezeigt werden. Der Dichter hebt also die fruchtbarste Vorstellungsart aus, ohne dadurch grade eine andere zu verwerfen; er siehet alles in unmittelbarer Beziehung auf uns an. Der Affekt leitet eigentlich das Lied, und muß ganz durch dasselbe herrschen. Hiedurch muß in andrer Seele gleicher Affekt hervorgebracht werden. Der Dichter hat in diesem Stück alles erreicht, wenn er so hinreißt, daß man ganz mit ihm fühlt, oder ihn ganz vergißt und nur selbst fühlt, was das Lied angiebt, Angst, Ruhe, Besorgniß, Zufriedenheit, Wonne, Entzükken, Muth, Eifer, oder jede sonstige Gemüthsbewegung. Doch muß man freilich zu solchem Affekte, als im Liede herrscht, wenn man es lieset und beurtheilen will,

erade aufgelegt seyn, oder je selbst in sol-
)en Gemüthszuständen oder Lagen des Le-
ens, als worin der Dichter schrieb, sich
efunden haben, wenn man ihn ganz füh-
:n will. Wer gewisse Würkungen der
Religion an sich nicht erfahren hat, in ge-
)issen Zuständen des Gemüths und Lebens
icht gewesen ist, kann nicht wissen, wie
inem darin zu Sinne ist, und was man
a fühlt, und folglich nicht urtheilen, ob
er Ausdruck des Dichters richtig und
ut ist, oder nicht. Wir Menschen sind
berhaupt eben so verschieden in Absicht
nserer Gefühle, als in Absicht unserer
:rkenntnisse und Vorstellungsarten; und
der einzelne kann bei sich beobachten,
aß er zu verschiedenen Zeiten ganz ver-
hieden fühlt, daß ihm das einemal das
: kalt und wenig sagend vorkommt, was
: ein andersmal für schwärmerisch und
bertrieben hält, und hingegen was er ein-
al für überspannt hält, in einer andern
age des Lebens höchst erquickend und tröst-
ch findet. Wegen dieser Verschieden-
:it der Menschen in ihren Empfindun-
:n, ist es gut, wenn mehrere Dichter,
)n verschiedenen Seiten, und in ver-

schie-

schiedenen Affekten die Lehren der R
gion darstellen, um sie in allerlei Umst
den des Lebens desto fruchtbarer zu mach

Der Ausdruck des heiligen Lie
muß nicht platt, grob, unanständig, c
stößig, misdeutsam, stolz, gesucht, du
kel oder mit Bildern überladen, sonde
rein, gewählt, leicht, richtig, angem
sen, edel; — muß ungekünstelte Spra
des Herzens seyn. Welche Vorzüge d
her der Gebrauch der biblischen Sprac
haben müsse, ist leicht zu erachten. N
müssen veraltete, unverständliche, ob
jetzt anders geltende Ausdrücke, eben
sehr als morgenländische Redensart
vermieden werden. Dieß letztere geht zw
nicht völlig an, weil sie zu sehr in unser
religiösen Sprache eigenthümlich gewo
den sind; nur müssen sie sparsam g
braucht und schicklich angebracht werde

Die Dichter stellen in anderen Gedic
ten abstrakte Wahrheiten, theils in ei
zelnen Begebenheiten, woraus sie si
leicht ergeben, theils bildlich vor. Hi
aber ist bei der bildlichen Einkleidung d
zu große Gefahr, daß man am Bil
klebt, und an die dadurch bezeichne

Sch

Sache gar nicht, oder doch nicht mit rei-
en Begriffen denkt, das Bild selbst zu
eit dehnet, und so aus dem Gebiete der
Wahrheit ins Gebiet der Phantasie kömmt,
nd mit blindem Eifer zuletzt das Bild
ür die Hauptsache hält. Mit wie man-
her Lehre ist es so gegangen! welche Sy-
teme hat es erzeugt! — Daraus folgt
ber nicht, daß in der heiligen Poesie gar
eine Bilder Statt finden sollen; es soll
ur keine gänzliche Bildersprache darin
eyn. Sonst bringen Bilder einen nicht
innlichen Gegenstand unsern Sinnen und
Gefühl näher. Sie können und müssen
aher gebraucht werden; nur mit solcher
Vorsicht und Weisheit, daß sich die Leh-
en so fest an sie schließen, daß das Bild
icht leicht kann für die Sache selbst ge-
ommen werden. Daher gehen die nach
einer Meinung auf der andern Seite zu
eit, die in der Religion auch in heili-
en Liedern, keine Bilder wollen gelten
assen, wodurch der Ausdruck offenbar
alt, nüchtern und matt werden müßte.
Einem Theile dieser Leute würde eine in
Reime gebrachte scholastische Dogmatik
hit allen Terminologien, und dem andern

eine

eine verſificirte reine Metaphyſik und Moral die beſte Erbauung zu geben dünken. Sie haben ihren Geſchmack für ſich, allein wenn ſie ihn zur Regel für andere machen wollen: ſo verrathen ſie, daß ſie zu wenig wiſſen, wie es um die Köpfe und Herzen der Menſchen ſteht, und was im menſchlichen Leben nützlich ſeyn kann, oder nicht.

Dieſe wenigen Bemerkungen werden, hoffe ich, hinreichend ſeyn, zu zeigen, was man von einem geiſtlichen Liede zu verlangen habe, und wie es müſſe beurtheilt werden.

Ich zweifele nicht, daß viele das, wovon ich ſo reichen Segen bei mir ſelbſt erfahren, auch tröſtlich, erwecklich und ſelig finden werden, wenn gleich manche andere nicht werden mit mir fühlen können. Das aber achte ich über allen Dichterruhm, wenn ich durch dieſe Anwendung meiner Kräfte einigen guten Seelen einen bedeutenden Nutzen für Zeit und Ewigkeit ſchaffte.

Die allerhöchſte unbegreifliche Natur Gottes.

Du ew'ger Vater, der die Welt,
Aus nichts hat herrlich dargeſtellt!
O du des Weltalls Herr und Meiſter,
Du biſt der Urquell aller Geiſter,
Und darum biſt du allermeiſt
Ein ewiger vollkommner Geiſt.
Anbetend fall'n wir vor dir nieder.
In Gnaden höre unſre Lieder,
Unendlicher! Unendlicher!

2. Dein unermeßlicher Verſtand
Wird uns aus jedem Werk' bekant,
Das du, es ſey auf welchen Stuffen
Der Treflichkeit, ans Licht gerufen.
Mit Weisheit haſt du alles ſchön
Gemacht, geordnet und verſehn.
Dein unerforſchlichs Weſen können
Wir anders nicht, als geiſtig, nennen.
Herr unſer Gott, du biſt ein Geiſt!

3. Du wirkſt mit ungetheilter Kraft.
Ein Geiſt iſts, welcher alles ſchafft.
Wir können auch aus deinen Werken,
Daß du ein ein'ger Gott biſt, merken,
Weil, was des Daſeyns nur genießt
Zu Einem Zweck vorhanden iſt,
Und nur auf Eine Kraft ſich gründet,
Die weiſe, was ſie ſchafft, verbindet.
Nur Einer biſt du, Einziger!

4. Wer ſagt uns, was Dein Weſen iſt? —
Du ſelbſt erkennſt nur, wie du biſt.
Du kannſt nicht ſeyn, wie unſer einer.
Drum kennt auch ſelbſt der Engel keiner
Nach deinem Weſen, Herr, dich ganz,
Sieht er dich gleich in hellerm Glanz;
Er kann, und ſtrebt er ohne Maaßen,
Doch das Unendliche nicht faſſen; —
Er muß anbetend ſtille ſtehn.

5. Herr, unſre Schwäche leidet's nicht,
Dich anzuſchau'n in vollem Licht.
Wie wenig iſt, was wir erkennen!
Was, das wir ganz begreifen können!
Wie niedrig, und wie arm iſt noch
Erkenntniß, die uns dünket hoch!
Wir mögen ſie aufs höchſte treiben,
Doch müſſen wir in Schranken bleiben,
Da wir dein Weſen nicht verſtehn.

6. Herr, dem die Welt ist unterthan,
Wir beten dich in Demut an.
Gieb, daß wir heilig dich verehren,
Und dein Wort unterwürfig hören.
Uns fülle Ehrfurcht stets vor dir,
Und mach' uns fromm, so lang' wir hier
In diesem Erdenthale wallen.
Nur Irrthum wehre von uns allen,
Und leit' in deiner Wahrheit uns!

Unbegreiflichkeit Gottes.

Gott, dem, so weit die Schöpfung reicht,
Von allen Wesen keines gleicht,
In Demut beten wir dich an,
Dich, den kein Sinn begreifen kann.

2. Ist's uns noch dunkel, was es heißt,
Daß du bist Vater, Sohn und Geist:
So werden wir's doch einst verstehn,
Wenn wir in hellerm Licht dich sehn.

3. Wir ehren dich, du Einziger,
Du höchster Unbegreiflicher!
Mach' unsern Glauben fest und rein,
Daß wir uns deiner Größe freu'n.

Lob Gottes.

Lobſingt mit dankerfüllter Bruſt,
O Menſchen, eurem Herrn!
Habt Freude, Wonn' und fromme Luſt
An ihm, er ſieht es gern.

2. Es ſoll ſich ſeiner alles freu'n,
Was irgend lebt und fühlt,
Wärmt ſich die Erd' im Sonnenſchein,
Und wenn die Nacht ſie kühlt.

3. Er iſt's, der uns von Kindheit an
Freud' und Geſundheit ſchenkt,
Deß Güte keiner zählen kann,
Der uns mit Liebe tränkt.

4. Er iſts, der uns aus Nöten reißt,
Wann Menſchenhülfe fehlt,
Der auch erziehet unſern Geiſt
Zum Glück der beſſern Welt.

5. Unwürdig ſind wir ſeiner Huld,
Und jener Seligkeit;
Denn ſchwer iſt unſre Sündenſchuld,
Groß unſre Strafbarkeit.

6. Doch iſt er uns noch zugethan,
Daß er die Schuld vergiebt;
Und, nehmen wir nun Beßrung an,
Uns als ein Vater liebt.

7. O wie erquickt er dann das Herz,
Macht heiter unſern Sinn;
Und Kummer, Furcht, Beſorgniß, Schmerz,
Muß ferne von uns fliehn.

8. Laß deine liebesvolle Macht
Stets, Vater, um uns ſeyn,
Und wehre dem, was Sorge macht,
Und gieb, was kann erfreu'n.

9. Laß deinen Frieden ferner ruh'n
Auf unserm Vaterland',
Und segne unser aller Thun,
Beglücke jeden Stand.

10. Ist's möglich, laß in dieser Welt
Leicht unsre Wallfarth seyn,
Bis Du uns, wenn es Dir gefällt
Führst in den Himmel ein.

Selige Vereinigung mit Jesu.

Mich umstrahlet Himmelswonne
Nun ich ganz der Deine bin.
Du lachst mir, o Lebenssonne,
Vor Entzücken sink' ich hin. —
Welch ein seliges Empfinden,
Das mir Jesu Liebe beut!
Mögtest Du mir nie verschwinden!
Währe fort in Ewigkeit!

2. Ew'ge, große, sel'ge Liebe,
Du führst von der Erde mich;
Ich verschwind', und meine Triebe
Suchen nur, mein Jesu, dich. —
Selig bin ich, selig werde
Ich mit Dir ohn' Ende seyn. —
Segnend laß ich nun die Erde
Hinter mir, bin ewig Dein.

Klage eines Angefochtenen.

Mein Gott! mein Gott!
warum verläßt du mich,
läßt ohne Troſt mein Herz!
Ich heule, Herr,
und ſuche jammernd dich
in meiner Seele Schmerz.
Ach! wie iſt meinem Herzen bange,
Und du verzeuchſt! — O Herr, wie lange
Biſt du noch fern?

2. Wo flieh' ich hin?
wo ſind' ich Troſt und Ruh? —
Du merkſt nicht auf mein Flehn.
Gleichgültig ſiehſt
Du meinem Elend zu;
es iſt um mich geſchehn!
Ich bin von Gram und Seufzen müde,
Und finde nirgends Ruh' und Friede.
Erbarm dich, Herr!

So quält kein Schmerz,
als dieſe Seelennot,
als dieſe Seelenpein.
Denn, liebſt du mich,
Du mich nicht mehr, o Gott;
was kann mich den erfreu'n!
Willſt du mir deine Lieb' entziehen!
So mögt' ich aus der Welt entfliehen,
Ja nicht mehr ſeyn.

Wie war mir ſonſt
ſo ſelig! wie ſo wohl!
wie himmliſch war mir's nicht!
Wenn ſonſt mein Herz
war deiner Liebe voll,
und du ſelbſt warſt mein Licht!
Herr, deine Lieb' iſt Heil und Leben;
Ich will auch alles gern hingeben,
liebſt du mich nur!

5. Ja, hätt' ich nie
geſchmeckt die Seligkeit,
die deine Liebe giebt;
Hätt' ich dich nie
mit ſolcher Innigkeit,
ſo heftig nicht geliebt:
Würd' ich mein Elend ſelbſt nicht wiſſen,
Wenn deine Huld mir wär' entriſſen,
und ruhig ſeyn.

6. Sonſt war es mir
vor meiner Seele hell,
ich ſah' und fühlte dich;
Ich war in dir,
Du alles Lebens Quell,
und du, du liebteſt mich.
Und nun kann ich dich nicht mehr finden,
Seh all' Erkenntniß vor mir ſchwinden,
und weiß nichts mehr.

Ach, wie betäubt,
wie fühllos iſt mein Herz!
wie aller Troſt dahin!
Mein Glaube kämpft;
umſonſt; ſinkt niederwärts;
Bleibt kraftlos immerhin.
Ich will mich gern von Zweifeln retten,
Und kann's nicht; — kann nicht gläubig beten,
mit Andacht nicht.

Doch, unwerth bin
ich, Vater, deiner Huld,
denn Sünde wohnt in mir.
Ich kämpfe zwar,
beweine meine Schuld.
doch bleib' ich für und für
Ein Menſch voll Mängel, voller Tadel,
Mein Herz iſt fern vom wahren Adel.
Ich bin verderbt.

9. Verwirf mich nicht!
erbarm', o Vater dich!
nimm mich zu Gnaden an!
Dein guter Geiſt,
der tröſt', und leite mich
ſtets auf der Tugend Bahn.
Empfind' ich deine Lieb' im Herzen:
So weiß ich nichts von Angſt u
Schmerzen;
ſo hab' ich gnug.

Die Schöpfung.

O Gott, du bist es, der die Welt
Zuerst ans Licht hat dargestellt,
Die nicht ist durch sich selber.
Nur du, du bist von Ewigkeit
In deiner höchsten Herrlichkeit,
Und einzig durch dich selber.
Singet,
Bringet,
Gottes Werke,
Seiner Stärke
Preis und Ehre;
Jauchzt ihm der Geschöpfe Heere!

2. Er sprach, da gieng der Welten Chor
In Schönheit aus dem Nichts hervor,
Auf sein allmächtig: Werde!
Die Wüste der Unendlichkeit
Ward da besäet weit und breit;
Da ward auch unsre Erde.
Lieblich
Herrlich

Strahlte

Strahlte Wonne
Nun die Sonne,
Blinkten Sterne
Zahllos in der blauen Ferne.

3. Das Land erhob ſich aus dem Meer,
Und zeugte bald der Pflanzen Heer,
Die Kräuter, Büſch' und Bäume.
Sie grünten bald, und blühten ſchön
Auf Flächen und der Berge Höhn,
Und zierten alle Räume.
Treflich
Fröhlich
Brachten Segen
Thau und Regen,
Den aus Wogen
Sonnenſtrahlen aufgezogen.

4. Bald wimmelte, wie er befahl,
Das Meer von Fiſchen ohne Zahl,
Die Luft ward voll Geflügel;
Das Land voll Vieh und Wild, da klang
Von Schwirren, Blöken und Geſang,
Kluft, Wald, und Thal, und Hügel.

Herr

Herrlich
Treflich,
Gott der Stärke,
Sind die Werke,
Die du schufest;
Gut ist, was ans Licht du rufest.

5. Du Gott der Güte, Gott der Macht,
Du hast auch uns hervorgebracht
Und alles untergeben;
Von allem haben wir Genuß
In deiner Güter Ueberfluß:
Welch Heil ist unser Leben!
Schöpfer!
Vater!
Herr der Heere,
Dir sey Ehre
Von uns allen!
Stets soll unser Dank dir schallen.

Beſtimmung des Menſchen.

Du rieſſt nach deiner Liebe Rath,
O Vater, uns ins Leben,
Nicht nur auf kurzem Erdenpfad
Uns Freud' und Guts zu geben,
Vielmehr uns in der Ewigkeit
Einſt unbegrenzte Seligkeit
Aus Gnade zu ertheilen.

2. Drum machſt du auf der Erd' auch nur
So wenig unſrer Tage;
Läßſt uns nicht, wie die Kreatur
Die bald vergeht, ohn' Plage;
Du leiteſt uns zur Weisheit an,
Du führſt uns auf der Tugend Bahn,
Weil wir ſoll'n ewig leben.

3. Was wär' es doch, daß du an uns
So viele Jahre bauteſt;
Nicht nur aufs Aeuſre unſers Thuns,
Auch auf die Abſicht ſchauteſt,
Und machteſt ſtrenge dein Gebot:
Wenn uns nach kurzer Friſt der Tod
Sollt' ewiglich vernichten?

4. Allein du haſt Unſterblichkeit
Aus Gnade uns verliehen,
Und willſt uns in der Pilgerzeit
Zu ewigem Glück erziehen.
Für dieſen Troſt, dieß ſüße Licht,
Dank' ich dir, Gott; laß mich nun nicht
An Erdenluſt noch kleben.

5. Verſtand und Weisheit ſchenke mir,
Erleuchte meine Seele,
Daß ich ſey heilig für und für,
Und nie das Böſe wähle.
Laß, Vater, meine Seele rein,
Und nützlich meinen Wandel ſeyn;
Erziehe mich zum Himmel.

6. Zu höherer Vollkommenheit
Wird dann mein Geiſt ſich ſchwingen;
Durch ſie wirſt du zur Seligkeit
Der Engel dann mich bringen.
Vereinigt werd' ich, Herr, mit dir,
Zu Theil wird ſelbſt die Wonne mir,
Die, Vater, du genieſſeſt.

Elend des Gotteslengners.

Wer es nicht glaubet, daß du bist,
O Gott, wie sehr unglücklich ist
Doch der, und ohne Freude!
Mit frechem oder bangem Blick
Spürt er umsonst nach wahrem Glück,
Umsonst nach Trost im Leide.
Er leugnet Gott und Ewigkeit,
Und zittert vor der Möglichkeit,
Daß sie doch sey; zagt vor der Not,
Womit ihm sein Verhängniß droht.
Nie läßet Ruh
Sein Zweifeln zu;
Sein Herz erfreut
Nie Wonne der Unsterblichkeit.

2. O Gott, wie wäre ohne dich
Dieß Leben doch so fürchterlich
Mit alle seinen Plagen!
Was jammervolles je geschehn,
Kann ja auch über mich ergehn:
Und wie? wer hülf' es tragen?
Verhängniß oder Ohngefehr,
Die machens nur erschrecklicher,

Denn ohne Unterſchied und Wahl
Geſtatten ſie Luſt, Not und Qual.
Drum kann allein
Ich ruhig ſeyn,
Wenn Gott mich führt
Und aller Welt Geſchick regiert.

3. Biſt du: o dann iſt weiſ' allein,
Enthaltſam und gerecht zu ſeyn,
Der Tugend ganz zu leben;
So wartet auf den Böſewicht
Ein unvermeidliches Gericht
Ihm ſeinen Lohn zu geben;
So bin ich, fällt mein Leib in Staub,
Nicht gänzlich der Verweſung Raub;
Der Geiſt, den du nach Ewigkeit
Sich ſehnen läſſeſt, lebt allzeit.
Ja, Herr, du biſt,
Und Tugend iſt
Nun immerhin
Für uns ein ewiger Gewinn.

Bitten.

Unendlicher, der alles schafft,
Auch mich hast du bereitet.
Was ist, beruht auf deiner Kraft,
Du bists, der alles leitet.
Du, Herr, erhältst, was du gemacht;
Du bist auf aller Wohl bedacht,
Und herrschest unaufhörlich.

2. Auch mich erhältst und nährst du hier.
Wie könnt' ich sonst doch leben?
Erhalt' auch liebreich, was du mir
Zum Glücke hast gegeben,
Verstand, Geschmack, Geruch, Gesicht,
Gehör, Gefühl, und laß mich nicht
Der Welt unbrauchbar werden.

3. Mit Lieb', o Vater, führe mich!
Gesundheit, Brod und Ehre
Verleihe mir stets gnädiglich,
Und allem Unglück wehre.
Dein Wort erhalt; gieb Fried' und Ruh!
Was gut ist, das erhalte Du;
Was schädlich ist, vertilge.

Anerschaffene Vorzüge des Menschen.

Vollendet war des Himmels Heer,
Geschieden auch das Land vom Meer;
Schon grünten Berg' und Thal auf Erden;
Schon freuten sich des Viehes Heerden;
Schon wimmelte das Meer; die Luft
War froh belebt; selbst Wald und Kluft:
Gut war's; doch Gottes Blick vermißte
Noch den, der's zu gebrauchen wüßte
Den Menschen mit Vernunft und Geist.

2. Da sprach der Schöpfer: "Menschen seyd!
Nach meinem Bild' und Aehnlichkeit!
Beherrscht, was auf der Erde lebet,
Im Wasser und im Luftmeer schwebet."
Gleich stand in edler Bildung da
Der Mensch, und mit Erstaunen sah'
Er aus der Schöpfung großem Werke
Des Schöpfers Daseyn, Güt' und Stärke.
Schön war sein Körper, schön sein Geist.

3. Der du des Himmels Heer gemacht,
Wie hast du doch an uns gedacht!
Die Sonne kann nicht dein genießen,
Der Silbermond von dir nicht wissen.
Allein mein Geist erkennet dich,
Mein edler Theil freut deiner sich,
Ich kann verständig glücklich leben.
Dem Menschen hast du übergeben
Zu weiser Nutzung, was du schufst.

4. Furcht prägtest du den Thieren ein,
Den Menschen, ihren Herrn, zu scheun.
Darum gebeut ein Knabe Stieren,
Kann Heerden starker Rosse führen.
Durch Klugheit und Geschicklichkeit
Besiegten wir die Stärke weit.
Du hast sogar uns übergeben
Die Herrschaft über Tod und Leben
Der Thiere, die die Erde nährt.

5. Warum haſt du uns ſo erhöht,
Verliehen ſolche Majeſtät?
Warum, Herr, gabſt du uns Gewiſſen,
Daß alle dich ſtets fürchten müſſen?
Warum biſt du uns ſo geneigt,
Läßſt deine Huld nie unbezeigt? —
Erkennen ſoll'n wir dich und lieben,
Und uns in wahrer Weisheit üben,
Dir immer ähnlicher zu ſeyn.

6. O Gott, mein Schöpfer, ſteh' mir bei,
Daß ich mich meines Vorzugs freu,
Und ſtets, was thieriſch iſt, verſchmähe,
Und auf dein höchſtes Muſter ſehe.
Erhebe meinen Geiſt zu dir,
Erleucht' ihn, Herr! und laß in mir
Der Tugend Liebe feurig werden,
Daß ich dir ähnlich ſey auf Erden,
Und würdig trag' an mir dein Bild.

Freude über die Geburt Jes

Geboren iſt
Uns Jeſus Chriſt!
Singt Chriſten denn in freudenvollen Ch
Gelobt ſey Gott,
Der hilft aus Not!
Laßt uns mit Dank und Freude ihn ver

2. Vergnügt und froh
Singt jauchzend: ſo
Hat Gott die Welt, die Sünderwelt ge
Daß mit dem Sohn
Des Lebens Kron'
Er uns, uns hochverſchuldeten noch gi

3. Wir waren fern
Von Gott dem Herrn,
Und handelten in Sünd' als Gottes Fe
Doch Er verſtößt
Uns nicht, erlöſ't
Vielmehr uns, und behandelt uns als Fr

4. Mein Herz nimm Theil
An Gottes Heil;
Bewein' deine Schuld, und thue Buße.
Er nimt fortan
In Gnaden an,
Die gläubig sind, und fallen ihm zu Fuße.

5. Halt' an dem Herrn,
Und dien' Ihm gern,
Der dir zum Heil hat seinen Sohn gegeben;
Sey fromm und gut
Ohn' Wankelmut;
So wartet dein ein göttlichselges Leben.

6. Held, Kraft und Rath,
Gieb du aus Gnad'
Uns Lust und Kraft zu allen guten Werken.
Daß wir stets Dein
Und Gottes seyn,
Wollst du das Herz in reinster Tugend stärken.

7. Erfreut ſind wir,
O Gott vor dir,
Daß du ſo gnädig biſt, ſo voll Erbarmen,
Drückt nun uns Not,
Schreckt uns der Tod:
So fliehen wir zu deinen Vaterarmen.

8. Singt mit mir Dank,
Bringt Lobgeſang!
Verehret Gott mit Lieb' und reinem Glauben;
Weil dann kein Leid
In Ewigkeit
Uns trift, und nichts kann Gottes Liebe rauben.

Osterlied.

Jesus Christus, dessen Kreuzestod
Uns hat versöhnt mit Gott,
Ist auferstanden!
Nun jauchzt in allen Landen,
Erlöste!

Der du ohne Sünd' erfunden bist,
Wie littst du, Jesu Christ!
Um uns zu retten,
Damit wir Friede hätten
Mit unserm Gott.

Ueberwunden hat nun deine Macht,
Das Leben wiederbracht.
Vom Richterthrone
Giebst du der Tugend Krone
Den Deinigen.

Herr, wir leben dir, und sterben dir.
Stärk' unsern Glauben hier!
Führ' aus den Leiden
Uns zu des Himmels Freuden
Durch sanften Tod.

Die Allmacht Gottes.

Herr, deine Macht vollführt allzeit
Was nur beſchließt dein Wille.
Wie groß iſt deine Herrlichkeit
In deiner Thaten Fülle!
Durch dich kann alles nur entſtehn,
Und ohne dich kann nichts geſchehn.

2. Du nur allein haſt alle Kraft
In deinem ewgen Weſen;
Du biſt es, welcher alles ſchafft,
Was iſt, und iſt geweſen.
Nichts kann dir, Höchſter, widerſtehn,
Und nichts, das du nicht willſt, geſchehn.

3. Du würkeſt ſtets an allem Ort'
Ohn' alle Laſt und Mühe
Mit Weisheit unaufhaltſam fort,
Daß Glück und Freude blühe.
Du herrſcheſt, und ſo muß geſchehn,
Was deine Weisheit auserſehn.

4. Durch dich lebt jede Kreatur,
Hat von dir alle Stärke.
Auch die Gesetze der Natur
Sind deiner Allmacht Werke.
Nichts kann, Herr, ohne dich vergehn;
Nichts, das du nicht erhältst, bestehn.

5. Allmächtiger, durch dich beschützt,
Darf mich Gefahr nicht schrecken.
Wenn alles um mich tobt und blitzt,
Kannst du mich wohl bedecken;
Und deine Allmacht wirkt allzeit
Mit Weisheit, Güt' und Heiligkeit.

6. Wie thörigt suchst du außer Gott,
O Mensch, dein Glück zu finden!
Nicht Lust und Vortheil; Schmerz und Not
Und Strafe folgt auf Sünden.
Und nimmt nun Gott dein Leben hin:
Wo bleibt vom Laster der Gewinn?

7. Wohl dem, der sucht allein sein Glück
In Gott und seiner Gnade!
Bei Ihm steht jeden Augenblick
Glück, Freud', und Leid, und Schade.
Gott ists, der alles Gute giebt,
Und den beglückt, der treu ihn liebt.

8. Du kennest, Herr, und schützest mich.
In allen Ungewittern
Der Angst und Not ergreif' ich dich;
Bei dir darf ich nicht zittern.
Und stürzte selbst der Weltbau ein:
So kann ich bei dir sicher seyn.

9. Drückt mich des Elends noch so viel,
Droht's ganz mich zu verschlingen:
Kannst du dem Leiden setzen Ziel,
Und bald mir Rettung bringen,
Ist gleich kein Ausweg abzusehn;
Denn was du willst, das muß geschehn.

10. Bekümmert meine Schwachheit mich;
Mein Gott, du kannst mich stärken.
In Anfechtung erhältst du mich,
Hilfst fort in guten Werken.
Du stillst den Sturm der Leidenschaft,
Und giebst zur Selbstbeherrschung Kraft.

11. Allwirker, leite meinen Sinn,
In allem dich zu sehen,
Damit ich, wo ich irgend bin,
Mag deine Wege gehen.
Stärk', Allvollender, mich allzeit,
Und hilf mir aus zur Seligkeit.

Glück und Adel des Frommen.

Wen Gottes Geist beseelet,
Daß er nichts thut, noch wählet,
Als das, was Gott gefällt:
Den müssen alle Weisen
Als gut und selig preisen,
Der lebt zum Segen für die Welt.

2. Es mögen böse Rotten
Was heilig ist bespotten:
Er bleibt der Tugend treu.
Er folgt nicht wilden Trieben;
Strebt lauter Gut's zu üben,
Und handelt edel, groß und frei.

3. Verachten den gleich Thoren,
Der, als von Gott geboren,
Nicht irdisch ist gesinnt:
Er achtet nicht des Spottes;
Genießt des Beifalls Gottes
Mit Wonne als sein treues Kind.

4. Er wird kein Drohen ſcheuen,
Und auch den Schmeicheleien
Der Sünde widerſtehn;
Er kann die Welt beſiegen,
Er wird nicht unterliegen,
Kann wiſſend nimmer ſündigen.

5. Er ſucht auf allen Seiten
Nur Segen zu verbreiten.
Sein Geiſt iſt immer wach.
So kann er in Gefahren
Sich unbefleckt bewahren;
Denn er denkt nur dem Guten nach.

6. Beſtürmten Leidenſchaften
Sein Herz auch ſtark: ſie rafften
Ihn nicht zur Sünde hin.
Er läßt ſich nicht bewegen:
Dann muß ihr Sturm ſich legen;
Gelaſſen ſiehet er ſie fliehn.

7. Reizt ihn der Welt Exempel:
Umsonst ist's; denn zum Tempel
Hat er sich Gott geweiht.
Dem lebet er hienieden,
Fühlt dabei großen Frieden;
Denn Gott ist seine Seligkeit.

8. Ihm blühen edle Freuden;
Er ist vergnügt in Leiden;
Denn Gottes Will' ist sein;
Er weiß, daß nach dem Sterben
Er soll den Himmel erben,
Und gehn zu Gottes Freuden ein.

9. Laß mich so selig werden,
Und darum stets auf Erden
Gern folgen dir, mein Gott!
Du wollest mich erneuen,
Zur Tugend Kraft verleihen,
Daß ich sey treu bis in den Tod.

Passionslied.

Ewig will ich dir danksagen,
Daß du so geliebt mich hast,
Jesu, und am Kreuz getragen
Alle meiner Sünden Last.
O ich weiß nicht, wie ich wohl
Deiner Liebe danken soll,
Daß, vom Elend mich zu retten,
Du dich läßest für mich tödten.

2. Ach! du tilgest meine Sünden,
Sorgst für meiner Seele Heil,
Läßst bei Gott mich Gnade finden,
Giebest mir am Himmel Theil,
Mir, der ich so unwerth bin,
Dich beleidigte vorhin;
Dich, mein Heil, hab' ich geschlagen,
Dir verursacht alle Plagen.

3. Laß, o Jesu deine Liebe
Rühren stets zum Dank mein Herz,
Daß ich nie dich mehr betrübe,
Dir nachfolg' in Freud' und Schmerz.
Bleib, o treuer Seelenfreund,
Immer auch mit mir vereint.
Dir will ich mich nun ergeben;
Dir will ich nun einzig leben.

4. Laß mich denken deiner Wunden,
Deiner Marter, Angst und Pein,
Daß ich mag zu allen Stunden,
Dankbar treu und wachsam seyn.
Lehr' mich deinen Willen thun;
Laß in dir mein Herz sanft ruhn,
Und mich einst dahin gelangen,
Wo ich, Herr, dich kann umfangen.

Bit-

Bitte um Erleuchtung.

Gott, wie ſchwach iſt mein Verſtand,
Was zum Heil dient einzuſehen!
Macht mir's gleich dein Wort bekant;
Kann ich es doch nicht verſtehen,
Oefneſt du nicht mein Erkenntniß,
Und giebſt mir des Heils Verſtändniß.

2. Faß' ich gleich der Worte Sinn,
Fehlt's dabei an Kraft und Leben;
Treibt mich nicht, die Laſter fliehn,
Und mich dir ganz zu ergeben;
Würkt in mir nicht Troſt und Ruhe,
Macht nicht, daß ich Gutes thue.

3. Wäre Licht und Anſchauung,
Ueberzeugung ſtets beim Wiſſen:
Würd' es mich zur Beſſerung
Gar viel ſtärker treiben müſſen;
Aber ſo iſt's oft vergebens,
Und würkt nicht zum Heil des Lebens.

4. Gott, der du uns Licht verheißt,
Und uns willst zur Wahrheit führen:
Ach! erleuchte meinen Geist,
Daß er sich nicht mag verirren,
Und die rechte Bahn verfehlen,
Sondern stets das Beste wählen.

5. Was zum Heile nöthig ist,
Laß mich unverblendet sehen;
Führe mich zu Jesu Christ,
Laß mich seine Wege gehen;
Lehre, Herr, mich deinen Willen,
Und gieb Kraft ihn zu erfüllen.

6. Irrthum wehre stets von mir,
Mache mein Erkenntniß richtig.
Daß ich redlich folge dir,
Sey dein Wort mir stets höchst wichtig;
Laß mich's trösten und erfreuen,
Und mein Herz nun ganz erneuen.

7. Leuchtet mir, o Herr, dein Licht:
Wird kein Zweifel mich verwirren;
Dann befolg' ich meine Pflicht,
Werde nicht mehr kläglich irren.
Du bestrahlst der Tugend Pfade
Dann mit Friede Heil und Gnade.

Von

Von der Taufe.

Dein Reich, o Gott, iſt Seligkeit
Hat aller Freuden Fülle.
Aus Weisheit, Güt', und Heiligkeit
Quillt immerdar dein Wille;
Du willſt, Herr, unſer höchſtes Wohl,
Doch unſre ganze Seele ſoll
Dich mit Gehorſam ehren;
Dann willſt du uns ein Vater ſeyn,
Uns ſchützen, helfen und erfreun,
Und Seligkeit gewähren.

2. Freiwillig ſollen wir der Sünd'
Und ihrer Luſt entſagen,
Und dir gefällig ſeyn geſinnt
In allen unſern Tagen.
Die Taufe ſoll uns ſeyn ein Grab,
Da wir der Sünde ſterben ab,
Um ganz für dich zu leben.
Dann nimmſt du in den Gnadenbund
Uns auf, und machſt uns liebreich kund,
Was du uns einſt willſt geben.

3. Denn dem, der nur gewillet iſt
Der Laſter Bahn zu rennen,
Iſts beſſer, daß er Jeſum Chriſt
Und dein Wort nie lernt kennen.
Doch wer, erneuet nach dem Geiſt,
Ein heil'ges Leben dir verheißt,
Und ſein Gelübd' erfüllet:
Dem frommt's zu wiſſen deinen Rath,
Wie du vergiebeſt Miſſethat,
Dem wird das Dunkl' enthüllet.

4. Die Taufe giebet Recht und Pflicht,
Zu wiſſen Chriſti Lehren,
Daß keiner darf den Unterricht
Im Chriſtenthum uns wehren.
Als Gottgeweihte wiſſen wir,
Daß wir verſöhnet ſind mit dir,
Und ſind des Himmels Erben.
Dies giebt den Eltern Troſt, erfreut
Uns ſelbſt in Widerwärtigkeit,
Und läßt getroſt uns ſterben.

5. Auch mich haſt du durchs Waſſerbad
Gereiniget von Sünden,
Gegeben Theil an deiner Gnad',
Und dein Heil laſſen finden
Durch Chriſti Tod und Auferſtehn.
Drum laß einher mich heilig gehn,
Mich nie durch Sünd' entweihen.
Dir dank' ich, Herr; ich liebe dich;
Ganz will ich dir vertrauen mich,
Fromm deiner Huld mich freuen.

Früchte

Früchte des heiligen Abendmahls.

Seelerquickend, selig, heilig ist
Dein Mahl, Herr Jesu Christ,
Daß uns hienieden
Beseligt Gottes Frieden.
Wir danken dir.

2. Du gabst' deinen Leib auch mir zu gut,
Vergoßst für mich dein Blut.
Was kann mir schaden,
Da ich nun bin in Gnaden,
Und Gott versöhnt?

3. Kränkt mich meine Schuld: ich weiß, du hast
Getragen meine Last.
Auch meine Schwächen
Will Gott nicht strenge rächen;
Du bist mit mir!

4. Welche Freude giebet mir dein Tod!
Ich bin versöhnt mit Gott!
Dir will ich danken,
Nie in der Treue wanken,
Dir leb' ich nun.

5. Vater, du verzeihst mir alle Schuld.
Ich ehre deine Huld
Will mich bekehren,
Dich mit Gehorsam ehren,
Und treu dir seyn;

6. Will gesinnet seyn, wie Christus war;
So edel immerdar
Die Brüder lieben;
Erlöst'te nie betrüben;
In Demuth stehn.

7. Allen Feinden will ich gern verzeihn;
Will jeden gern erfreun;
Es sind ja Brüder,
Sind alle Jesu-Glieder,
Sind vor dir gleich.

8. Theilhaft eines Kelchs, und eines Brods,
Und Kinder Eines Gott's,
Laß unsre Seelen
In Eintracht sich vermählen:
Einmüthig seyn.

Zorn, Haß, Stolz, Neid, Ungerechtigkeit
Und Unbarmherzigkeit,
Nebst andern Sünden,
Muß nun bei uns verschwinden:
Wir sind erlöst.

Fröhlich sehn wir dann der Ewigkeit
Entgegen jederzeit;
In Not und Leiden,
Kann dieß das Herz sanft weiden
Wenn fromm wir sind.

Jesu, deine Liebe dring' uns nun,
Was du befiehlst zu thun!
Nicht Lust, noch Leiden,
Laß je uns von dir scheiden.
Erhalt' uns treu.

Wer dein Fleisch ißt, und dein Blut hier trinkt,
Darf, wenn ihn Not umringt,
Nie zagend beben;
Wird selig bei dir leben;
In Ewigkeit.

Troſt eines Armen.

Gütig gab mir Gott dieß Leben;
Sollt' er mir
Nicht auch hier
Brod und Nahrung geben?
Er, der, was mir heut' und morgen
Nöthig iſt
Genuß ermißt,
Wird mich wohl verſorgen.

2. Nährt er doch was in den Lüften
Und im Meer
Geht einher,
Ja das Wild in Klüften.
Er wird mich auch nicht verlaſſen.
Er iſt gut;
Guten Mut
Will ich Armer faßen.

3. Nein, ich will nicht mutlos zagen,
Wenn gleich Not
Schrecklich droht,
Und mich ängsten Plagen.
Drückt mich Elend: er kann's wenden.
Freud' und Leid
Steht allezeit
Ja in seinen Händen.

4. Keinen Wurm läßt er verschmachten.
Noch so klein
Mag er seyn,
Er wird seiner achten:
Sollt' er mich denn nicht ernähren?
Seine Treu
Steht mir bei,
Wird dem Mangel wehren.

5. Ihm will ich mich ganz ergeben,
Fest vertrau'n,
Auf ihn bau'n,
Alles übergeben.
Sey mein Tröster, mein Berather,
In der Not;
Bis zum Tod
Hilf mir, lieber Vater!

Allgenugſamkeit und Allſeligkeit Gottes.

Unendlicher, vollkommner Geiſt,
Du Weſen ohne Gleichen,
Du, den der Geiſter Menge preiſ't,
Den kein Sinn kann erreichen:
Eh deine Macht die Welt erſchuf,
Warſt du dir ſelbſt allein genug,
In deiner Gottheit Größe.

2. Nur, daß du deiner Güt' und Macht
Und Weisheit thäteſt Gnüge,
Vertriebſt du jene ewge Nacht,
Sprachſt, daß die Sonn' aufſtiege,
Und riefſt der Sterne hellem Heer,
Und ließeſt Erden um ſie her
Sich wälzen voll Geſchöpfe.

3. Doch würdeſt du derſelbe ſeyn,
O Herr der Himmels Heere!
Wenn auch die Erde ſtürzte ein,
Wenn auch die Welt nicht wäre;

Denn du, Gott, haſt Vollkommenheit,
Die Quelle aller Seligkeit,
In dir, und biſt notwendig.

4. Du braucheſt meines Dienſtes nicht,
Du Schöpfer aller Welten!
Du wohnſt im allerhöchſten Licht:
Was kann ich vor dir gelten?
Vollbring' ich, was dein Wort gebeut:
So handl' ich mir zur Seligkeit,
Nicht dir, nur mir zum Beſten.

5. Verleihe denn, daß ich fortan
Die Grosmut deiner Liebe,
Da ich ſie nie vergelten kann,
Mit Dank' erkenn', und übe,
Mich im Gehorſam gegen dich,
Damit dein Wohlgefallen mich
Beſeelige aus Gnaden.

All=

Allwiſſenheit und Allgegenwart Gottes.

Der du allgegenwärtig biſt,
Du kenneſt alles was da iſt,
Den kleinſten Wurm, den kleinſten Sand;
Dir, Herr, iſt jedes Werk bekannt.

2. Mich, o mein Schöpfer, kenneſt du;
Siehſt alles. — Was ich irgend thu'
Und laſſe, oder nur begehr',
Iſt dir bekannt, Allwiſſender!

3. Auch meine Sünden; — doch dabei
Weißt du, wie ſchwach mein Herz noch ſey;
Drum haſt du väterlich Geduld,
Machſt mich auf Beßrung frei von Schuld.

4. Gieb, daß ich, wo ich je nur bin
Dich hab' im Herzen und im Sinn,
Und nie vor deinem Angeſicht
Was böſes thu', auch heimlich nicht.

5. Du bist ja in der Einsamkeit,
Und in der dickſten Dunkelheit
Um mich, wann mich kein Auge ſieht,
Du, dem auch kein Gedank' entflieht.

6. Gieb mir auf meinen Wegen Licht
Und Weisheit! Lehr' mich meine Pflicht
Zu thun, wie mir dein Wort gebeut,
Zu meiner Seele Seligkeit.

7. Gieb, daß ich niemals ſicher ſey,
Wenn ich nur bin von Laſtern frei.
Ist muß ja einſt vor dein Gericht,
Da hilft mir die Verblendung nicht.

8. Mein Leben ſoll wohlthätig ſeyn,
Mein Herz unſchuldig, fromm und rein.
So freuet meine Seele ſich,
Daß du biſt allerwärts um mich.

Troſt bei den Unvollkommenheiten des geiſtlichen Lebens.

Vater! höre meine Klage,
Nimm mein banges Seufzen an!
Mich quält Angſt bei Nacht und Tage,
Daß ich nimmer ruhen kann;
Weil dem Geiſte fehlet Licht,
Und zum Guten Kraft gebricht.
Ach! ich bin von Seufzen müde;
Denn mir fehlt, o Gott, dein Friede.

2. Mein Erkenntniß iſt verſchwunden,
Und mein Glaub' ohn' Freudigkeit.
Sonſt hab' ich dich, Gott, gefunden
Ueberall, mich dein gefreut;
Allenthalben fühlt' ich dich;
Und, wie ſanft umfiengſt du mich!
Seligkeit hab' ich genoſſen:
Wollteſt du mich nun verſtoßen?

3. Herr, dich liebt ja meine Seele,
Ueber alles lieb' ich dich.
Dieß iſts, warum ich mich quäle,
Daß ich nicht gnug liebe dich,
Daß ſo eitel iſt mein Sinn,
Daß ich noch ſo unrein bin,
Häng' an ſündlichen Gedanken,
Und mich ſeh' im Guten wanken.

4. Sollteſt du von mir dich trennen,
Da mich deine Lieb' erfüllt?
Mir nicht deine Liebe gönnen,
Die nur mein Verlangen ſtillt?
Wünſch' in doch nichts mehr, als dein,
Und gefällig dir zu ſeyn;
Und du willſt der geiſtlicharmen
Dich mit Vaterhuld erbarmen.

5. Selig ſind die reinen Seelen,
Die nach ächter Heiligkeit
Streben! Ihnen ſoll' nichts fehlen
Zu der Seele Seligkeit.
Ihr Verlangen ſtilleſt du;
Giebeſt ihren Herzen Ruh;
Freuden, welche ewig-währen;
Willſt in ihnen dich verklären.

6. Nun ſo will ich auf dich hoffen,
Iſt mein Herz gleich Kummervoll.
Steht der Weg des Heils doch offen,
Daß ich's noch erlangen ſoll.
Du wirſt Beßrungskraft verleih'n,
Und vom Böſen mich befrein;
Du wirſt den nicht fallen laſſen,
Der dich liebet ohne Maaßen.

7. Du willst mich nur schätzen lehren
Deiner Gnade hohen Werth,
Daß ich nie was mag begehren,
Was mir dein Gebot verwehrt;
Daß ich nie leichtsinnig sey,
Sondern unabläßig treu,
Und dir ämsig such' in allen
Meinen Werken zu gefallen.

8. Du willst mich zur Demuth führen,
Warnen mich vor Sicherheit,
Und mein Herz mit Sanftmuth zieren,
Bei der Menschen Sündlichkeit.
Gott! was wär' ich ohne dich!
Welch ein Greul, verließst du mich!
Wärd' ich nicht in Missethaten,
Gar die schrecklichsten gerathen?

6. Dein, o Herr, iſt's, wenn ich Gutes
Denke, wünſche, rede, thu.
Wer kann froh und gutes Mutes
Ohne dich ſeyn? du ſchenkſt Ruh.
Alles Gute kommt allein,
Herr, von dir, iſt alles dein;
Du mußt alles Gute geben,
Glauben, Liebe, Hoffnung, Leben.

10. Ach! erfreu' mit deiner Liebe
Wieder mich, o höchſtes Gut!
Heil'ge meines Herzens Triebe,
Gieb mir wieder frohen Muth!
Gieb zu allem guten Werk
Einſicht mir, Luſt, Muth und Stärk';
Gieb zum Wollen das Vollbringen,
Daß ich dir mag fröhlich ſingen.

11. Helfen willſt du ja den Schwachen,
Richten die Gefall'nen auf
Selbſt die Schlummernden bewachen,
Stärken Müd' im ſchweren Lauf:
So verläßt du mich auch nicht.
Bald wird mir dein Gnadenlicht,
Das du jetzt verbirgeſt, ſcheinen;
Dann werd' ich vor Wonne weinen.

Glück der Unschuld.

Wie selig lebt, wer unbekannt
Mit Lastern ist, und mit Verstand
Das Gute sieht und wählet!
Er wandelt froh in reinem Licht,
Er bebt vor Gott dem Richter nicht,
Weil ihn sein Herz nicht quälet.
Lieblich,
Göttlich,
Ist sein Leben;
Freuden schweben
Um den Frommen;
Unglück darf auf ihn nicht kommen.

2. Wer Uebertretung nie begehrt,
Und Gott mit reinem Herzen ehrt,
Und redlichem Gewissen,
Der steht im seligen Genuß
Der Güte Gottes! Ueberfluß,
Des Heils wird der genießen.
Ewig
Will sich
Gott vereinen
Mit den Reinen;

Ihnen

Ihnen geben,
Bei ihm ewiglich zu leben.

3. O hätten wir die Unschuld nie
Verletzt! im Traum der Phantasie
Nie böse Lust genähret!
Wär' uns noch Sünde unbewußt,
Ja hätten wir verbotne Lust
Und Unrecht nie begehret!
Daß wir
In dir
Unserm Herren,
Selig wären;
Heil und Gnade
Ueberströmte unsre Pfade.

4. Unschuldig hast du uns gemacht;
Gut ist der Mensch hervorgebracht;
Du warnest auch vor Sünden;
Und, wandeln wir in Unschuld nur,
So werden wir auf jeder Spur
Viel süße Wonne finden.
Keine
Reine

Edle

Edle Freuden
Heißt zu meiden;
Nur die ſtiften
Elend, und das Herz vergiften.

1. Mach', Vater, unſre Herzen neu,
Damit wir, im Gehorſam treu,
In deiner Liebe ſtehen.
Bewahre uns vor böſer Luſt.
Die Sünde ſey uns unbewußt,
Laß deinen Weg uns gehen.
Heilig,
Selig.
Laß uns werden,
Und auf Erden
Uns beſtreben
Deinem Bild' gemäß zu leben.

Nothwendigkeit des Glaubens.

"Wer glaubt, wird selig." Welche Huld
Hat uns der Herr erzeiget,
Daß er durch Christum alle Schuld
Vergiebt; sich zu uns neiget,
Und öfnet uns sein Vaterherz,
Und stillet unsrer Seele Schmerz,
Und wegnimt unsre Strafe!
Wie elend wären wir daran,
Führt' er nicht auf des Lebens Bahn
Zurück verirrte Schafe!

2. Wir selber konnten nimmermehr
Uns vom Verderben retten.
Wir war'n verlohren, wenn der Herr
Sich nicht für uns ließ tödten.
Wir konnten nie mit Zuversicht
Es wissen, daß Gott ins Gericht
Mit uns nicht wolle gehen,
Erklärt er nicht: so wahrlich ist
Für euch gestorben Jesus Christ,
Soll Gnad' für Recht ergehen.

3. Doch muß auch Glaube bei uns seyn,
Daß er für uns gestorben,
Daß er uns macht von Sünden rein,
Daß er uns Heil erworben,
Weil wir von Gott sonst bleiben fern,
Gehorchten ihm nicht treu und gern,
Und fort noch Sünden trieben.
Ja wenn uns Höll' ohn' Rettung droht,
Verabscheu'n wir verzweifelnd Gott,
Und können ihn nicht lieben.

4. Wer Gottes Gnade nicht ergreift,
Auf seinen Ruf nicht höret,
Ungläubig hin in Sünden läuft,
Ist elend und bethöret.
Er kann sich Gottes ja nicht freun,
Er kann auch nimmer glücklich seyn.
Betäubt von Welt und Sünden
Flieht er Gedanken an den Tod,
Hält seine Seele fern von Gott,
Ohn' dennoch Ruh zu finden.

5. Gott, laß uns nicht ungläubig seyn,
Vielmehr uns zu dir nahen,
Und Christi Todes uns erfreu'n,
Begnadigung empfahen,
Und dann mit ganzer Seele dir
Anhangen, und nun für und für
Als deine Kinder leben;
Und hoffen, daß du einst vom Thron
Aus Gnaden wirst der Tugendkron'
Und Seligkeit uns geben.

Vom Geiſte Gottes.

Der Geiſt der Weisheit, Güt und Macht,
Der dieſe Welt, mit großer Pracht
Geſchmückt, hat an das Licht geführet,
Und höchſt wohlthätig ſie regieret;
Der ſchönſte Glanz der Herrlichkeit
War ſtets bei Gott von Ewigkeit,
Und würkt in Gottes Reiche kenntlich
Mit Weisheit Lieb' und Stärk' unendlich;
Er war bei Gott, und iſt Gott ſelbſt.

2. Der, allen Menſchen gleichgeneigt,
Ließ nirgends je ſich unbezeigt,
Trieb Menſchen Wahrheit auszuſpähen,
Und ließ ihr Heiligthum ſie ſehen.
Auch treib er der Propheten Geiſt
Gott zu erkennen, ließ ſie dreiſt
Den Menſchen Gottes Recht verkünden,
Und ernſtlich ſtrafen ihre Sünden,
Und lehren ſie den Weg zum Heil.

3. Voll Gottes Geists arbeiteten
Sie treu zum Wohl der Sterblichen.
Sie suchten Wahrheit zu ergründen,
Und so ließ Gott sein Licht sie finden.
Sie sahen ein den hohen Werth
Der Weisheit, die der Geist gelehrt,
Und, unterstützt mit Muth und Stärke,
Betrieben sie froh seine Werke
Mit göttlich hohem Selbstgefühl.

4. Derselbe Geist hat auch geruht
Auf Jesu; ihn erfüllt mit Glut
Für Menschenheil und Gottes Ehre,
Für Weisheit, Recht und Tugendlehre;
Er war durch ihn Gott gleich gesinnt,
Betrieb sein Werk als treustes Kind;
Drum handelt' er als Gott auf Erden,
Er, der nur Mensch war an Geberden:
Er war getauft mit Gottes Geist.

5. Auch über die Apoſtel kam
Der Geiſt des Herrn; ſein Licht entnahm
Das Dunkel, das ſie noch umhüllte.
Sobald ſein Feuer ſie erfüllte:
Wie ſah'n ſie ein, was Heil verſchafft!
Wie würkten ſie mit Gotteskraft!
Wie zeigte ſich in jedem Werke
Der Geiſt der Weisheit Lieb' und Stärke!
Geboren waren ſie aus Gott.

6. Und dieſer Geiſt würkt allgemein.
Er leitet uns zur Weisheit ein,
Entdecket uns verborgne Wahrheit,
Verwandelt Dunkelheit in Klarheit.
Er geht von Gott aus, heiligt uns,
Zu Gottes Tempeln weiht er uns.
Wenn Gottes Liebe uns beſeelet,
Macht er, daß keine Kraft uns fehlet
Erwünſcht zu treiben Gottes Werk.

7. Wen Gottes Geiſt erfüllt, der iſt
Voll Sanftmuth, ſo wie Jeſus Chriſt,
Voll Edelmuth, voll Güt' und Liebe,
Er ſuchet Gott mit reinem Triebe;
Er kann ſich Gottes immer freun,
Muß ewig mit ihm ſelig ſeyn,
Genießt in Hoffnung Himmelsfreuden,
Hat ſüßen Troſt in allen Leiden,
Zur Seligkeit führt ihn der Tod.

8. O Gottes Geiſt, beſeel' uns denn,
Daß wir uns Gott ganz heiligen;
Mit Weisheit, Edelmuth und Güte
Erfülle Herzen und Gemüthe.
Dann, Geiſt des Vaters und des Sohns,
Verſichre uns des großen Lohns.
Der denen, die für Gott nur leben
Am Weltgerichte wird gegeben,
Daß wir zu deiner Freud' eingehn.

Vorbild Jesu.

Du Muster der Vollkommenheit,
Du warst voll Menschenliebe.
Dein ganzes Herz war Gott geweiht,
Ihn suchten deine Triebe.
Du achtetest nicht Schmerz und Tod,
Und lebtest einzig nur für Gott.

2. Du warst mit ihm Ein Herz und Sinn,
Sein Wille war dein Wille;
Du wolltest dich ihm nie entziehn,
Und hieltst im Leiden stille.
Für seine Ehre wagtest du
Dein Leben, und des Lebens Ruh.

3. Ganz unermüdet war dein Herz,
Zu bessern, zu bekehren,
Zu lindern jeden Seelenschmerz,
Den Weg zu Gott zu lehren.
Du warst von Gottes Liebe voll,
Und thatest allen Menschen wohl.

4. O Jesu, der du mich versöhnt,
Laß mich dein Vorbild lehren,
Auch wenn man mich verfolgt und höhnt,
Gott mit Gehorsam ehren,
Und standhaft seinen Willen thun,
Um immer sanft in Gott zu ruhn.

Weih-

Weihnachtslied.

O Wohlfarth über alle!
Nun ſchwindet alle unſre Not.
Erhebt mit frohem Schalle,
Ihr Chriſten, dankbar unſern Gott,
Der ſeinen Sohn uns ſendet,
Der unſern Jammer ſtillt,
Der unſer Elend wendet,
Und uns mit Freud' erfüllt.
Nun Chriſtus iſt geboren,
Nun iſt uns Heil bereit,
Nicht rettungslos verloren
Des Himmels Seligkeit.

2. Sehr mußt' es dich betrüben,
Daß Menſchen, die du gut gemacht,
Nicht deinen Willen üben,
Und nur aufs Böſe ſind bedacht.
Doch willſt du nicht gern tödten,
Willſt unſer Elend nicht,
Du willſt uns lieber retten;
Drum ſtrahlt dein Gnadenlicht.

Wie ſorgteſt du mit Liebe,
Daß keiner, der dich kennt,
Ohn' alle Rettung bliebe,
Wenn er nach Heil ſich ſehnt!

3. O Jeſu, mein Erretter,
Hab' ewig Dank für deine Huld.
Du ſicherſt vor dem Wetter
Der Rache mich, tilgſt meine Schuld;
Weg nimſt du meine Sünden,
Sammt Elend, Angſt und Pein,
Läßſt Gnad' und Heil mich finden,
Willſt ewig mich erfreun.
Dir danket meine Seele,
Mit Innbrunſt lieb' ich dich.
Du biſts, den ich mir wähle,
Dir, Jeſu, weih' ich mich.

4. O Vater reich an Gnade,
Dank ſey dir, Dank für deinen Sohn.
Wie groß war nicht meine Schade!
Du heilſt ihn, und hilfſt mir davon.

In

In deinem Heiligthume
Bring' ich dir Dank und Preis.
Voll sey von deinem Ruhme
Der ganze Erdenkreis!
Und immer müsse weben
In meiner Brust der Dank!
Dir sey mein ganzes Leben
Ein schöner Lobgesang.

Beſchaffenheit des wahren Glaubens.

Der Glaub' ergreift mit Zuverſicht
Das was Gott hat verſprochen,
Der immer hält, was er verſpricht,
Der nie ſeyn Wort gebrochen.
Daß Wiſſen thut es nicht allein.
Läßt man's dahin geſtellet ſeyn,
So iſts kein ächter Glaube.

2. Als Wahrheit nimt der Glaube an,
Was Gottes Wort uns lehret,
Was Chriſtus hat für uns gethan,
Was Gottes Geiſt gewähret;
Ergreift, was Gott verheißen hat,
Haßt unterſagte Miſſethat,
Und fürchtet Gottes Drohen.

3. Unthätig läßt der Glaube nicht,
Er lenkt vielmehr den Willen,
Wenn auch aus Schwachheit viel gebricht,
Was Gott will zu erfüllen.

Der

Der Glaube, daß durch Jesum Christ
Gott Heilsbegiergen gnädig ist,
Treibt an zum bessern Leben.

4. Wer, Jesu Christe, dein Verdienst
Ergreifet mit Vertrauen;
Glaubt, daß du ihm zum Heil erschienst,
Und daß er Gott wird schauen:
Der freut sich seiner Seligkeit,
Ergiebt sich dir, und ist bereit
Nach deinem Wort zu leben.

5. Gieb, daß wir als Begnadigte
Mit Freuden uns ansehen,
Und immer als Erlöste
Im Glauben fest bestehen;
Doch laß ihn nicht unthätig seyn!
Sonst würden wir es einst bereun,
Und härtre Strafe finden.

6. Denn, ist der Glaube unfruchtbar,
Treibt nicht zu guten Werken:
So ist er todt. Und läßt er gar
Nicht Herzensbeßrung merken:

So

So läſtert er den heiligen Gott;
So ſchmäht er des Erlöſers Tod,
Und bringet zur Verdammniß.

7. Verleih uns rechten Glauben denn,
Der thätig ſey und bleibe,
Und laſſe gute Früchte ſehn,
Und ſtets zur Tugend treibe.
Gieb uns darin Beſtändigkeit,
Und laß dann Glauben = Freudigkeit
Uns immerdar genieſſen!

Vorbereitung zum frommen Anhören des göttlichen Worts.

Herr Jesu, send' uns deinen Geist,
Der uns den Weg zum Himmel weis't,
Daß er jetzt allem Leichtsinn wehr'
Und Heilsbegier in uns vermehr'.

2. Gieb Andacht und Aufmerksamkeit,
Dem Wort zu folgen Willigkeit;
Mach, was zum Heil dient, uns bekannt,
Und überzeuge den Verstand.

3. Rühr' unsre Herzen so, daß wir
Nun heilig wandeln stets vor dir.
Gieb uns des Glaubens Freudigkeit,
Und mach zum Himmel uns bereit.

Laß mich vor allen Dingen,
Geſtärkt durch deine Huld,
Nach neuem Leben ringen,
Und meiden alle Schuld.

4. Du kannſt mir helfen kämpfen,
Zur Tugend Luſt verleihn,
Die Leidenſchaften dämpfen,
Und meinen Geiſt erneun,
Mir geben andre Triebe,
Mit Luſt auf dich zu ſehn,
Mein Herz durch deine Liebe
Vollkommen heiligen.

5. So lehre denn mich wallen
In dieſer Pilgerzeit
Nach deinem Wohlgefallen
In lautrer Heiligkeit.
Laß mich auf Gutes denken,
Und edel ſeyn geſinnt.
Dieß wirſt du liebreich ſchenken,
Denn ich bin ja dein Kind.

Ebenbild Gottes.

O Schöpfer aller Dinge,
Wie haſt du doch an uns gedacht?
Mich, daß ich dein Lob ſinge,
Haſt du nach deinem Bild gemacht;
Haſt mir den Geiſt verliehen,
Der dich erkennen kann;
Du willſt ihn zu dir ziehen,
Nimſt ſein dich gnädig an.
Du leiteſt Selbſt mein Leben
Nach deiner Liebe Rath;
Willſt alles Glück mir geben,
Was nur dein Himmel hat.

2. Was iſt, o ewge Liebe,
Was iſt der Menſch, daß du ſein denkſt!
Daß du ihm edle Triebe
Ins Herz gepflanzt, und Weisheit ſchenkſt!
Dir kann er ähnlich werden,
Wenn er ſich drum bemüht,
Die ſchnöde Luſt der Erden
Verſchmäht, und Laſter flieht.

Die reinſten Seligkeiten
Genieſſet ſeine Bruſt:
Läſt er ſich nie verleiten,
Uebt jede Pflicht mit Luſt.

3. Welch himmliſches Vergnügen
Verborgne Wahrheit auszuſpähn,
Sich edel zu beſiegen,
Der Weisheit Lehren einzuſehn!
Von allen Erdenweſen
Iſt nur der Menſch allein
Zum Herrſcher auserleſen;
Sein ſoll dieß alles ſeyn.
Er kann veredeln, nützen
Die Güter der Natur;
Kann tödten und beſitzen
Was nährt Luft, Meer und Flur.

4. Und ſollt' ich denn nicht ſtreben
Des großen Vorrechts werth zu ſeyn?
Mich nicht zu Gott erheben,
Und mich des Unſichtbarey freun!

Sollt'

Sollt' ich mich fühllos zeigen,
Als Kieſel oder Erz!
Mich als die Thiere beugen
Zur Erde niederwärts?
Mich nicht zu Gott erheben
Mit Dank, daß er mich ſchuf?
Und nur blos ſinnlich leben,
Nicht nach der Weisheit Ruf?

5. Ich will es ſtets erkennen,
Wie Gott zu Ehren mich geſetzt.
Mit Dank' ihn, Vater, nennen;
Mein Herz bewahren unverletzt;
Mit Schuld mich nie beflecken,
Wie Gott gern gutes thun,
Zur Tugend mich erwecken,
Um ſanft in Gott zu ruhn.
Nie ſoll der Tand der Erden
Mich feſſeln, Thier zu ſeyn;
Nie will ich eitel werden,
Nie ſtolz und ſchändlich klein.

6. Nie will ich den verachten,
Den Gott gemacht nach seinem Bild;
Auch den geringsten achten,
Und gut seyn, brüderlich und mild.
Dem Gott geschenkt das Leben,
Den er beschützt und nährt,
Dem er den Sohn gegeben,
Am Himmel Theil gewährt:
Wie dürft' ich den betrüben?
Als Gottes Kinder soll
Ich alle herzlich lieben
Und fördern gern ihr Wohl.

Fall der Engel.

Gefallen sind, o Heiliger,
Selbst Engel, weil sie dir nicht mehr
Gehorchten, dich verließen.
Durch ihre Schuld sind sie entweiht,
Verstoßen aus der Seligkeit,
Für ihre Schuld zu büßen;
Und fern von deinem Angesicht
Sind sie behalten zum Gericht.

2. So schrecklich ist es, wenn man dich,
O Herr, verläßt, und wissentlich
Der Sünde sich ergiebet.
Du hast auf aller Thaten acht;
Den Bösen nimst du seine Macht,
Strafst, was er hat verübet;
Und sein Gewissen peinigt ihn,
Er kann der Hölle nicht entfliehn.

3. Es stünd' in Gottes Reiche schlecht,
Wenn Er nicht strenge hielt' aufs Recht,
Und schiede Bös' und Gute.
Die Frommen kämen nie zur Ruh;
Die Bösen nähmen immer zu
In ihrem bösen Mute.
Drum kommt der Herr mit Straf und Lohn,
Und nichts befreiet dann davon.

4. Dieß warn' uns, Vater, daß wir nicht
Verachten jemals unsre Pflicht;
Gieb, daß wir wachen, beten,
Und stets, gestärkt durch deine Kraft,
Beweisen gute Ritterschaft,
Die Sünde untertreten,
Und leben, guten Engeln gleich,
Fromm, gut und froh in deinem Reich.

Er=

Ermunterung bei Beſorgniſſen wegen der Feinde der Religion.

Ein ſtarker Schutz iſt unſer Gott,
Ihm können wir vertrauen.
Nie macht die Welt ſein Wort zum Spott,
Davor darf uns nicht grauen.
Sein Reich wird wohl beſtehn;
Es kann nicht untergehn.
Die Seinen ſchützet Er:
Was will der Feinde Heer?
Es muß mit Schande weichen.

2. Gering iſt zwar des Häufleins Macht,
Das für die Wahrheit ſtreitet:
Was ſchadts, da Gott ſie ſelbſt bewacht,
Der alle Schickung leitet!
Noch ſteht das Chriſtenthum,
Und blüht zu Gottes Ruhm;
Gepredigt wird ſein Wort
Noch frei an allem Ort',
Und dieß Wort muß wol bleiben.

3. Die heidnische Unwissenheit,
Die sonst die Welt umhüllte;
Der Irrthum, welcher weit und breit
Verstand und Herz erfüllte:
Sind die nicht meist besiegt? —
Der Aberglaub' erliegt,
Und Irrthum wird erkannt,
Verworfen und verbannt,
Und Gottes Wahrheit siegt.

4. Das Gold verflieget nicht im Rauch;
Durchs Feuer wird's geläutert:
Durch Zweifel wird Erkenntniß auch
Gereinigt und erweitert.
Prüft die Religion;
Sie kommt mit Ruhm davon.
So wie der Sonne Licht
Durch Dünst' und Nebel bricht,
Bricht sie hervor, und strahlet.

5. Daß wir doch nur die Wahrheit nie
Verkennen, oder hassen,
Nie uns verkehrter Phantäsie
Beim Spott der Welt verlassen.
Bekennen wir dich frei,
O Herr, und sind dir treu:
So schämst du im Gericht
Auch einst dich unsrer nicht;
Erklärst uns für die Deinen.

Leiden Jesu in Gethsemane.

Ach! wie wirst du, o mein Leben,
So mit Traurigkeit erfüllt!
Zittern seh' ich dich und beben,
Seh', wie Blutschweiß dir entquillt,
Was erpreßt dir Angst und Klagen?
Warum mußt du, Herr, so zagen?

2. Jesu, wegen meiner Sünden
Zitterst, bebst und zagest du.
Welche Quaal mußt du empfinden,
Mir zu bringen Seelenruh!
Deine Lieb' ist ohne Gleichen,
Ja kein Sinn kann sie erreichen.

3. Blutge Thränen mögt' ich weinen
Ueber meine Sündenschuld.
Daß mir mögte Gnad' erscheinen
Trägest du sie mit Geduld,
Du, den ich so schlecht geliebet,
Und mit Sünden oft betrübet.

4. Nun will ich forthin erſchrecken
Vor der Sünd' und ihrer Luſt;
Mich zum Guten ſo erwecken,
Daß ich mir ſey ſtets bewußt,
Daß ich würdig deiner Liebe
Lieb', und deinen Willen übe.

Ueber das Wort Jesu am Kreuz: Weib, siehe, das ist dein Sohn ꝛc.

Jesus schon dem Tode nahe,
Mit der größten Qual belegt,
Da er unterm Kreuze sahe
Freund und Mutter, ward bewegt.
O wie groß war beider Schmerz!
Ihr gieng jetzt ein Schwerdt durchs Herz;
Er vermogte kaum zu stehen,
Wollt' im Jammer ganz vergehen.

2. Jesus sah' sie mit Erbarmen,
Sprach mit holder Stimme dann:
"Nimm von Stund' an dieser Armen,
Jünger, dich statt meiner an.
Mutter, sieh, der ist dein Sohn. —
Scheid' ich jetzo gleich davon,
Will ich euch doch stets bedenken.
Hülf' und Trost und Heil euch schenken."

3. Jeſu, wenn ich ſelber leide,
Wenn mich martert Schmerz und Pein,
Will ich doch bei fremden Leide
Nimmer unempfindlich ſeyn.
Sind betrübt die Meinigen,
Will ich ihren Kummer ſehn,
Ihn zu lindern mich beſtreben,
Troſt und Lehre ihnen geben.

4. Edle Freundſchaft, treue Liebe,
Daß ſie mir nun heilig ſey;
Daß ich ſo, wie du, ſie übe,
Ihre Pflichten nie entweih':
Haſt du ſelbſt am Kreuze noch
Sie geheiligt. So gieb doch,
Daß ich Seelenfreundſchaft achte,
Und als ewgen Bund betrachte.

5. Wenn ich heute oder morgen
Von der Welt abſcheiden ſoll,
Wirſt du für die Meinen ſorgen,
Denn dein Herz iſt mitleidsvoll.
O ihr, die ihr um mich weint,
Traut dem großen Seelenfreund!
Freunde, Eltern, Kinder, Brüder,
Wir ſehn glücklicher uns wieder.

Ueber das Wort Jesu am Kreuz: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Der du die Seelen rettest,
Was littest du für Not,
Als du am Kreuze flehtest,
In großer Angst: Mein Gott!
Mein Gott! warum verläßest du
Mich, den du sonst so liebtest,
Und nimst mir Trost und Ruh?"

2. Wohl mir, daß du getragen
Für mich der Strafe Last!
Sonst müßt' ich ewig zagen,
Wie du gejammert hast.
Um deinetwillen schenkt mir Gott
Begnadigung und Ruhe
Im Leben, und im Tod'.

470446

3. Du reinſte aller Seelen,
Du haſt gebebt, gezagt:
Muß mich denn Angſt nicht quälen,
Wenn mich die Sünd' anklagt?
Bin ich doch nimmer völlig rein,
Noch immer voller Mängel;
Werd' ich ſtets ruhig ſeyn?

4. Ach! wenn mich Gottes Schrecken
Und Schwermut überfällt,
Wollſt du mir Troſt erwecken,
Du Heiland aller Welt!
Gieb meinem Glauben Freudigkeit,
Daß ich Gott fröhlich diene,
In lautrer Frömmigkeit.

5. In jenen Marterſtunden
War dir der Troſt entrückt;
Da haſt du ſelbſt empfunden,
Wie Angſt und Schwermut drückt;
Du haſt gekoſtet jede Pein,
Ein mitleidsvoller Helfer
Uns in der Not zu ſeyn.

6. Wird nun mein Herz erbeben,
Halt' ich an dir mich feſt.
Ich weiß, daß du, mein Leben,
Mich nimmermehr verläßt.
Nach dieſer Zeit Pein bringeſt du,
Mich, den du theur erworben,
Zu ewger Freud' und Ruh.

Ueber das Wort Jesu am Kreuz: mich dürstet.

Voller Unruh, Müh und Plagen
War dein Leben, Jesu Christ.
Doch nie hörte man dich klagen:
Meine Speise, sprachst du, ist
Zu vollbringen dessen Rath,
Welcher mich gesendet hat,
Müde Seelen zu erquicken,
Alle Menschen zu beglücken.

2. Arm warst du um unserntwillen,
Hattest nirgends Eigenthum;
Wolltest unsern Mangel stillen,
Und entbehrtest Glück und Ruhm.
Dennoch trugst du nur zum Lohn
Undank deines Volks davon,
Wardst verfolgt, beschimpft, gequälet,
Ja Verbrechern zugezählet.

3. Aus-

3. Ausgezehrt von Pein und Schmerzen,
Dürsteteſt am Kreuze du,
Und mit unverſchämten Herzen
Reicht man Gallentrank dir zu.
Solche Unbarmherzigkeit,
Alle Härt' und Grauſamkeit,
Müße Schauder uns erregen,
Mitleid unſer Herz bewegen.

4. Durſt und Hunger, Schmach und Banden,
Schmerz und Drangſal, alles haſt
Du, o Herr, ſelbſt ausgeſtanden,
Wirſt uns darum jede Laſt
Mildern und abnehmen bald,
Weil du Macht haſt und Gewalt;
Wirſt uns kleiden, ſpeiſen, tränken,
Und was wir bedürfen ſchenken.

5. Aber laß uns, deine Glieder,
Deine Theuererlöseten,
Arme und bedrängte Brüder
Mit gerührtem Mitleid sehn.
Speisen wir die Hungrigen,
Kleiden wir die Nackenden,
Willst du, Jesu, es ansehen,
Als wär' es dir selbst geschehen.

Ueber das Wort Jesu am Kreuz: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Du hast nun ausgelitten,
Und Rettung uns erstritten,
Du endest deinen Lauf:
"In deine Hand befehle
Ich, Vater, meine Seele,
Sprichst du: nimm mich nun wieder auf!"

2. Nun senkt dein Haupt sich nieder,
Nun sterben alle Glieder:
Wie sanft entschlummerst du!
Ach, wenn ich soll abscheiden,
Verkürze du mein Leiden,
Und schenke mir im Tode Ruh.

3. Du legst dein Leben nieder,
Du kehrst zu Gott nun wieder:
Wie selig ist dein Tod!
Gieb, daß ich heilig werde,
Daß, scheid' ich von der Erde,
Mein Tod ein Hingang sey zu Gott.

4. Der du von Gott gekommen,
Du bist nun aufgenommen
Zu seiner Herrlichkeit;
Und, weih' ich Gott mein Leben,
So willst du mich erheben
Zu unnennbarer Seligkeit.

Fe=

Festigkeit des Christenthums.

O Jesu, deine Lehre muß bestehen!
Dann, wenn auch Erd' und Himmel selbst vergehen,
Bleibt Wahrheit Wahrheit. Nur was ist erdichtet,
Das wird vernichtet.

2. Gegründet ist dein Reich auf Recht und Wahrheit.
Es lehrt dein Wort uns Gott in reinster Klarheit
Und uns recht kennen, lehrt uns unsre Pflichten
Getreu verrichten.

3. Und wenn der Schwärmer und der Heuchler Rotten,
Und Frevler, die der Lehr' und Tugend spotten,
Das Christenthum gleich drohen zu vertreiben,
Wird's doch wohl bleiben.

4. Zwar schaden jene ihm durch Trug und Tücke,
Durch falsche Lehre und durch Bubenstücke,
Und diese machen's zweifelnd gern verdächtig,
Durch Spott verächtlich.

5. Doch sind noch stets Rechtschaffene auf Erden,
Die Wahrheit suchen, gerne weise werden,
Mit Gut und Blut fürs Recht der Lehre streben,
Die führt zum Leben.

7. Du kannst und wirst dein Reich auch mächtig schützen.
Dir gab es Gott, du wirst es stets besitzen.
Drum wollen wir uns nicht vor Feinden grauen,
Und dir vertrauen.

Auf die Himmelfarth Jesu.

Christus fuhr gen Himmel
Von der Welt Getümmel.
Der unerkannte Menschensohn
Erhob sich auf der Gottheit Thron.
Laßt uns ihn ehren!

2. Gnade, Heil und Frieden
Giebt er uns hienieden.
Er stieg vor uns die Sternenbahn,
Die Stät' uns zu bestellen, voran.
Laßt uns ihn lieben!

3. Wir warten dein
Bis du erscheinst
Und nimst uns einst
Herr Jesu Christ zu Ehren an.
Wie selig, selig sind wir dann!
Sey angebetet!

Klage über Wankelmut und Unbeständigkeit.

Lieber Vater, dein Erbarmen
Ist ganz unermeßlich groß.
Du sahst mitleidsvoll mich Armen,
Machtest mich vom Elend los.
Meine Sünde quälte mich
Tag und Nacht gar fürchterlich:
Aller Trost war mir entrissen,
Mich verdammte mein Gewissen.

2. Da, umringt von Angst der Hölle,
Zittert' ich vor deinem Grimm;
Meine hochverschuldte Seele
Hörte deine Richterstimm',
Und verzweifelnd wünschte ich,
„Fallt ihr Berge über mich!"
Da sprachst du: „hör' auf zu beben!
Deine Sünd' ist dir vergeben."

3. Du nahmst ewiges Verderben
Weg, das längst mir war bereit;
Machtest liebreich mich zum Erben
Deiner höchsten Seligkeit;
Meine Seel' erquicktest du,
Schenktest meinem Herzen Ruh;
Führtest mich auf gute Weide,
Gabst mir reine Himmelsfreude.

4. O wie muß ich mich doch schämen,
Daß ich dich nicht stets geliebt!
Dieß bleibt meines Herzens Grämen,
Daß ich dich so oft betrübt,
Der du mich mit Freundlichkeit,
Ja mit Vaterzärtlichkeit
Aufnimst, und mich liebreich leitest,
Und mir ewges Heil bereitest.

5. „Dich liebt meine ganze Seele!
Einzig will ich dir mich weihn,
Hören deines Worts Befehle,
Und dir ganz ergeben seyn.“
Ach, wie fest gelobt' ich doch
Längst dir dies, und immer noch
Zeigen Mängel sich, und Schwächen,
Thorheit, Sünden und Gebrechen.

6. Oft bin ich zum Guten träge,
Oft in deiner Liebe kalt;
Wähle öfters eigne Wege,
Wanke in der Tugend bald,
Und bei strenger Wachsamkeit
Ueberfällt mich Müdigkeit,
Da in wenig Augenblicken
Mich die Sünde kann berücken.

7. Vater, laß mich ja nicht fallen,
Nicht verlieren deine Huld,
Nicht dein gnädig Wohlgefallen;
Habe noch mit mir Geduld.
Gieb, daß ich vor Heuchelei,
Und vor Sicherheit mich scheu,
Daß ich mich nicht selbst verführe,
Und dadurch mein Heil verliere.

8. Laß mich froh das Glück empfinden,
Daß ich dein Erlößter bin,
Daß ich mag vor Lust zu Sünden
Rein bewahren Herz und Sinn.
Du verlangst Beständigkeit,
Vorsicht, Treue, Wachsamkeit:
Gern will ich ja beten, wachen;
Unterstütze nur mich Schwachen.

9. Willig ist mein Geist, o Vater!
Doch mein Herz nur allzuschwach.
Sey mein Führer, mein Berather,
Und erhalt mich immer wach.
Gieb mir immer Mut und Stärk',
Und vollend' an mir dein Werk,
Daß ich durch zum Leben dringe,
Und dann ewig dir lobsinge.

In ſchwerer Krankheit. Bitte um ſelige Auflöſung.

Mein Herr und Gott,
Nimm den gequälten Geiſt
In deine Hände auf!
Zerreiß das Band,
Das allzulangſam reißt,
Und ende meinen Lauf.
Ach! allzulang' hab' ich geſtritten,
Und noch nicht, noch nicht ausgelitten!
Mein Herr und Gott!

2. O welche Pein,
Die jede Nerve fühlt!
O fürchterlicher Schmerz,
Der raſtlos mir
Den kranken Leib durchwühlt!
O lang gequältes Herz,
Noch flieht vor dir, von Jammer müde,
Des Grabes oft erſeufzter Friede.
O welche Pein!

3. Ich lebe noch,
Und habe ſchon ſo oft,
Entkräftet und betäubt
Der Leiden Ziel,
Ach! meinen Tod gehofft:
Allein mein Leben bleibt,
Und neues Leiden keimet immer
Mir bei des Todes ſanftem Schimmer.
Ich lebe noch!

4. Sey doch nicht fern
Von mir, mein Herr und Gott!
Wie manchen tröſteſt du!
Wie manchen, ach!
Errette ſt du aus Not,
Führſt ihn zu deiner Ruh!
So ende denn mein langes Sehnen,
Und trockne bald nun meine Thränen;
Sey doch nicht fern!

5. Komm, ſanfter Tod,
Führ' aus den Leiden mich,
Ach! mich zu Jeſu hin.
Wenn du erſt kommſt,
Verliert mein Leiden ſich,
Und Angſt und Schmerzen fliehn;
Zum Schauen wird alsdann mein Hoffen,
Ich ſehe dann den Himmel offen.
Komm, ſanfter Tod!

Stiftung und Zweck des heiligen Abendmahls.

Beim Anbruch deiner Leidensnacht
Hast du vor deinem Scheiden,
Zu unserm Trost und Wohl gemacht
Ein Denkmahl deiner Leiden.
Erlöser, da dein Opfertod
Versöhnen sollte uns mit Gott,
Daß wir zur Ruhe kämen:
So sollt' auch seyn ein Opfermahl,
Damit wir Menschen allzumal
Froh Theil am Opfer nähmen.

2. Den Heiden war der Juden Gott
Bisher verhaßt gewesen;
Die Juden sahen an mit Spott
Der Heiden höchstes Wesen;
Der Schöpfer war noch nicht erkannt,
Als Herrscher über jedes Land
Als Vater aller Kinder.
Ihn und sein Heil thatst du uns kund,
Du stiftest einen neuen Bund,
Und führst zu Gott die Sünder.

3. Ein ewig geltend Opfer ist,
Das uns bringt Heil des Lebens,
Dein Tod, o Mittler, Jesu Christ.
Thieropfer sind vergebens.
Hinweg ist nun die Scheidewand,
Die Menschen trennte, Land von Land.
Ein Gott, der alle rettet,
Der Menschlichkeit und Recht begehrt,
Wird nun einmütiger geehrt,
Und kindlich angebetet.

4. So wollst du, an dem Kreuz erhöht
Sie alle zu dir ziehen. —
Vor Gottes milder Majestät
Darf keiner zitternd fliehen,
Da er nicht nur die Schuld verzeiht,
Sogar uns von der Seligkeit
Ein Unterpfand will geben.
Wie sollten wir nun, Herr, zu dir
Nicht eilen, und nun für und für
Nach deinem Willen leben!

5. Wer ſich dem Opfermahle naht,
Muß dankend vor Gott treten;
Und wer durch Chriſtum Heil empfaht
Mit Liebe ihn anbeten.
Wie väterlich iſt Gott geſinnt!
O Jeſu, du trugſt unſre Sünd'
Und ſtifteſt Heil auf Erden:
"Dieß iſt mein Leib, dieß iſt mein Blut;
Mein Tod iſt euch geſchehn zu gut,
Daß ihr ſollt ſelig werden."

6. O welche Liebe trieb dich doch
Für mich den Tod zu leiden?
Sehr ſtrafbar war ich, bin es noch,
Du Stifter ewger Freuden!
Und du erwirbſt mir Seligkeit. —
O gieb, daß ich in Heiligkeit
Vor Gott unſträflich gehe,
Und nie verletze ſein Gebot;
Getreu dir ſey bis in den Tod,
Einſt im Gericht beſtehe!

7. Aus meinem Herzen soll, o Herr,
Nie deine Liebe kommen.
Dich will ich immer lieben mehr,
Dir dienen mit den Frommen.
Ein Geist mit ihnen, und ein Leib
Bin ich, wenn ich an dir stets bleib'
Ein segensvoller Rebe.
Gieb, daß aus Liebe gegen dich,
Ich Andre liebe gleich als mich,
Und deinem Bild nachlebe.

8. Ich werd', o Herr, mit dir vereint
Durchs heilge Mahl der Liebe;
Gieb, daß ich stets, o Seelenfreund,
Was du begehrest übe.
Nie müße fleischliche Begier
Mich trennen je, mein Heil, von dir;
Die Welt mich nie verführen.
Erhalt' im Guten mich allzeit
Daß ich doch meine Freudigkeit
Zu Gott mag nie verlieren.

Quellen der Sündlichkeit.

Zu hohen Seligkeiten
Will Gott uns hier bereiten.
Er ſetzet uns auf Erden,
Dazu gebildt zu werden.

2. Hier wo zuerſt erwachen
Gefühl und Geiſt, hier lachen
Uns lieblich die Gefilde
Von Gottes Vatermilde.

3. Doch eh Vernunft regieret,
Eh' uns noch Weisheit führet,
Da ſtreben wir nach Dingen,
Die Sinnenluſt uns bringen.

4. Vor Einſicht und Erfahrung
Verlangt ſchon ſüße Nahrung
Die Neigung zum Vergnügen:
Muß das uns nicht betrügen?

5. Was Wonne uns gewähret,
Das wird von uns begehret;
So wie wir Unluſt haſſen,
Was ſchwer iſt unterlaſſen.

6. So sind wir Wenschen, sehen
Den Baum der Prüfung stehen,
Voll schöner Früchte hangen,
Mit allen Reizen prangen.

7. Und mit bethörten Sinnen
Schaun wir mit Lust, beginnen
Uns ihr zu überlassen,
Und das Verbot zu hassen.

8. Und, zweifeln unsre Seelen,
Ob wir nicht böses wählen:
Beredt sich das Gemüthe,
Daß Gott es nicht verbiete.

8. Bald wir die Furcht vergessen,
Die Frucht gepflückt, gegessen;
Kaum ist's geschehn, wir eilen
Sie andern mitzutheilen.

10. So suchen Buhlerinnen
Die Unschuld zu gewinnen,
Die sich bezaubernd schmücken
Den Jüngling zu berücken.

11. Hat ihn ihr Reiz gefangen:
Wird bald die Luſt empfangen;
Drauf Sünde ihm gebähren,
Ihm zum Verderben nähren.

12. So bringt die Luſt uns alle
Zum traurgen Sündenfalle.
Wenn Sinnen Luſt regieret,
Sind wir gar leicht verführet.

13. Laß, Herr, uns weiſe werden;
Die ſchnöde Luſt der Erden,
Die Elend bringt, verachten,
Nach ewger Freude trachten.

Di

Die Einzigkeit Gottes.

Wer ist dir gleich, Erhabenster!
Wer zeiget solche Werke?
Wem jauchzt, wie dir, ein Weltenheer?
Wer sonst hat Allmachtsstärke?
Selbständiger, dein Will' allein
Ließ diese Welt entstehen;
Du wolltest nur, sie sollte seyn,
Es war sogleich geschehen,
Da stand sie dir zur Ehre.

2. Und diese Welt, so groß und schön
Hast du also verbunden,
Daß kein Stück kann allein bestehn;
Hast das Verhältniß funden,
Da jedes steht am rechten Ort,
Für sich und für das Ganze,
Ein Wille nur herrscht hier und dort,
Und durch das große Ganze;
Es ist ein einger Schöpfer.

3. Dein großes Werk iſt nur durch dich,
Kann nur durch dich beſtehen;
Denn kein Geſchöpf beſteht für ſich,
Muß, wenn du's willſt, vergehen.
Ein jedes ruht auf deiner Kraft,
Und lebt durch deine Stärke:
O du der einzig alles ſchafft,
Dich preiſen deine Werke
Als einzig und vollkommen.

4. Mit heilgem Schauder fallen wir,
O Gott, anbetend nieder.
Preis, großer Einziger, ſey dir,
Der Weltbau hall' es wieder.
Die allgemeine Harmonie
Der Körper und der Geiſter,
Der Stern' und Erden: preiſet ſie
Nicht einen eingen Meiſter,
Den Einzigen, Vollkommnen!

5. Unendlicher, ich will allein
Dich immerdar verehren;
Mein höchstes Gut sollst du nur seyn,
Sonst will ich keins begehren.
Dich will ich lieben für und für,
Dir will ich mich ergeben,
Mich gänzlich anvertrauen dir,
Und dir gefällig leben;
Nie einem andern dienen.

Die

Die Dreieinigkeit.

Du bist, du Unbegreiflicher,
Mit Ehrfurcht stets zu nennen.
Gelobt sey, Unerforschlicher,
Daß wir dich näher kennen,
Du Einzger, Vater, Sohn und Geist,
Der du wohlthätig uns erweis'st
Dein allerhöchstes Wesen.

2. O Vater, du zeigst große Huld,
Und hast nicht Lust an Strafen,
Trägst alle Schwachen mit Geduld,
Weckst auf die sicher schlafen.
Du leitest, Vater, alle gut,
Hältst jeglichen in bester Hut,
Und sorgst für aller Leben.

3. So weit sich deine Macht erstreckt
Reicht deine Lieb' und Gnade,
Die Gutes schafft, uns Freud' erweckt,
Macht lieblich unsre Pfade.
Du leitest uns mit sanfter Hand:
Verleih nur, daß der Erde Tand
Nicht unsern Sinn vereitle.

4. Zieh unſre Herzen ganz zu dir,
Daß wir dich innigſt lieben,
Und was du von uns foderſt hier
Mit Freuden kindlich üben.
Du ſorgeſt für uns väterlich:
Gieb, daß wir froh vertraun auf dich,
Uns deinem Rath ergeben.

5. Wir ſehn des Vaters Angeſicht
In dir, Sohn Gottes, klärlich.
Erſchrecklich iſt uns Gott nun nicht,
Nein ſein Erkentniß herrlich.
Ach, führe uns zum Vater hin!
Mit Lieb' erfülle unſern Sinn,
Mach' uns zu Gottes Kindern.

6. Sohn Gottes, auf dich ließeſt du
All' unſre Schulden bürden,
Zu ſchaffen uns Gewiſſens Ruh,
Damit wir ſelig würden,
Und mögten dann die Schuld bereun,
Vor Sünden uns bewahren rein,
Und heilig vor Gott wandeln.

7. Daß doch bei unſer Keinem mehr
Sich fort noch Laſter fände!
Reiß aus dem Feuer noch, o Herr,
Die angebrannten Brände,
Der du einſt unſer Richter biſt,
Sey gnädig uns, Herr Jeſu Chriſt,
Und rett' uns von der Sünde.

8. Du giebeſt uns, o Gottes Geiſt,
Der Weisheit ſüße Lehren.
Du biſts, der uns zum Himmel weiſ't,
Läßt Gottes Willen hören,
Wenn wir zum Guten ſind bereit,
Und unſers Herzens Sinnlichkeit
Mit ſteter Treu bekämpfen.

9. Du, werther Geiſt voll Rath und Kraft,
Giebſt Weisheit Gnad' und Stärke.
Dein Wort, das uns Erleuchtung ſchafft,
Würkt Eifer guter Werke.
In alle Wahrheit leiteſt du,
Giebſt edle Gaben uns dazu,
Machſt uns der Welt zum Segen.

10. Wenn du, Geist Gottes, uns regierst,
Sind wir, wie Gott, voll Liebe.
Wen du in alle Wahrheit führst,
Der fühlt auch edle Triebe.
Du, du bist unsers Lebens Licht,
Du der, wenn unser Herz einst bricht,
Mit hohem Trost erquicket.

11. O Gottes Feuer, glüh' allzeit
In unser aller Herzen.
Alsdann verführt zur Sündlichkeit
Uns weder Glück, noch Schmerzen.
Führ' uns, o Herr, auf ebner Bahn!
Nimm dich stets gnädig unser an:
Wir traun auf deine Gnade.

Erweckung zur Bekehrung.

Strebet, daß ihr selig werdet,
Sorgt für euer Seelenheil.
Wenn ihr euch blos gut geberdet,
Habt ihr noch an Gott kein Theil,
Denn er kennet eure Sinnen,
Euer heimlichstes Beginnen;
Jede unbereute Schuld
Bringet euch um seine Huld.

2. Ach, wie kläglich ists, zu leben
Und zu sterben ohne Gott!
Wer kann Trost, wer Schutz uns gebe
Wenn uns drohet tausend Not?
Wer uns vor Gericht vertreten?
Wer uns vom Verderben retten?
Wenn uns Gott nicht gnädig ist,
Unser Heil nicht Jesus Christ.

5. Aber Jesu Christi Leiden
Schafft Vergebung denen nur,
Die das Böse ernstlich meiden,
Und nachgehn der Wahrheit Spur;
Die ihn nicht blos, Herr! nur nennen,
Sondern thätig ihn bekennen,
Und in wahrer Heiligkeit
Ihm nachfolgen jederzeit.

6. Jesu gieb, daß ich der Sünde
Nunmehr gänzlich sterbe ab,
Daß bei Gott ich Gnade finde,
Theil an deinem Tode hab',
Und mich dessen kann getrösten,
Daß du mich zu den Erlöst'ten
Zählst, und nach vollbrachtem Lauf
Mich nimst in den Himmel auf.

Notwendigkeit und Beschaffenheit der Erneuerung des Geistes.

Gott, verstoß mich Armen nicht,
Wenn ich irr' und fehle.
Du weißt ja was mir gebricht,
Kennest meine Seele.
Deine Treu
Steh mir bei,
Daß ich mich erneue,
Und mich ganz dir weihe.

2. Freundlich ladest du mich ein,
Dir mich zu ergeben:
Ich versprach es, dein zu seyn,
Heilig dir zu leben.
Aber, ach!
Mir hängt nach
Was ich vormals liebte
Und mit Freuden übte.

3. Bald bringt mich Unwiſſenheit,
Irrthum bald zu Falle,
Trägheit bald, bald Flüchtigkeit,
Bald die Lüſte alle,
Welcher Heer
Tobet ſehr
Mich von dir zu wenden,
Und aufs neu' zu ſchänden.

4. Ach, wie nötig iſt es doch,
Daß ich wach' und ringe,
Daß die Sünde in ihr Joch
Mich nicht wieder bringe;
Daß ich gern
Von dir lern,
Wornach ich muß ſtreben,
Wie mich Gott ergeben.

5. Ich leb' in derſelben Welt
Die mich ſonſt betrogen,
Und noch immer Netze ſtellt,
Bin ihr noch gewogen;
Bin ich doch
Der Menſch noch,
Der ich war, und bleibe
In demſelben Leibe.

6. Vorſicht kann mich nicht genug
Sichern auf der Erde,
Daß ich durch der Sinnen Trug
Nie verführet werde;
Reinigkeit,
Heiligkeit
Kann nur Gott verleihen,
Und mich ganz erneuen.

7. Vater, zu dir flehe ich,
Höre meine Bitte!
Kommt Anfechtung über mich:
So tritt in die Mitte.
Gieb, daß ich
Seh' auf dich,
Um zu guten Werken
Mich mit Luſt zu ſtärken.

8. Jeder Tag ſey dir geweiht,
Jegliches Geſchäfte.
Dabei gieb mir Freudigkeit
Und erneute Kräfte,
Daß ich hier
Lebe dir
Um getroſt zu ſterben,
Und dein Reich zu erben.

Gemeinschaft der Heiligen.

Dein Reich ist, Jesu, unsichtbar,
Das du jetzt hast auf Erden.
Doch sind dir kund und offenbar,
Die gern dir ähnlich werden.
Wer dich von Herzen liebt,
Mit Freuden Gutes übt,
Gott recht zu kennen strebt
Und ihm gefällig lebt,
Gehöret zu den Deinen.

2. In welchem Lande er auch sey,
In welcher Kirch' erzogen:
Gebraucht er Gottes Gnade treu,
So bist du ihm gewogen.
Du siehst nicht aufs Geschlecht,
Lebt er nur fromm und recht.
Du hast aus aller Welt
Zu deinem Volk erwählt,
Die Gott zu Ehren leben.

3. Dein Geist würkt allenthalben fort,
Treibt, Gnade zu verlangen,
Und läßt durch Sakrament' und Wort
Rechtschaffne Heil erlangen;
Erleuchtet und bekehrt
Und heiligt und vermehrt
Die wahre Christenheit,
Und in der Heiligkeit
Befestigt er die Treuen.

4. Die werden nie Sektirerei
Auch Menschenhaß nicht treiben,
Auch lieben keine Heuchelei,
Und nicht in Sünden bleiben.
Sie wollen allen wohl,
Vom Geist der Liebe voll;
Nach Tugend streben sie,
Und achten keine Müh
Als ächte Jünger Jesu.

5. Herr, laß uns unſre Brüder nie,
Wenn ſie auch irren, haſſen;
Und nichts, daß wir zum Guten ſie
Gewinnen, unterlaſſen.
Da wir an einen Gott,
An eines Mittlers Tod
Und Tauf und Abendmahl
Doch glauben allzumal:
So laß uns Eintracht lieben.

Allgemeinheit der Kirche.

An Kirche und Parthei ist nicht
Das Gnadenreich gebunden.
Bei Frommen, wo sie sind, wird Licht
Und Gnad' und Heil gefunden.
Denn Gottes Geist würkt überall,
Und giebt der wahren Christen Zahl
Erleuchtung Kraft und Leben.

2. Gott bindet nicht der Menschen Heil
An Lehrform und Gebräuche:
Wie wüßt' ich sonst, ob ich je Theil
An seiner Gnad' erreiche?
Die Kirch', in der ich bin geborn,
Die könnt's ja seyn darin verlorn,
Würd jeder, der drin lebet.

3. Wie wenig Menschen würden dann
Von allen selig werden,
Wenn eine Kirche nur die Bahn
Zum Himmel hätt' auf Erden,
Wenn zur Verdammniß alle die
Geboren wären, die auch nie
Von dieser Kirche hörten!

4. Nein

5. Herr, laß uns unſre Brüder nie,
Wenn ſie auch irren, haſſen;
Und nichts, daß wir zum Guten ſie
Gewinnen, unterlaſſen.
Da wir an einen Gott,
An eines Mittlers Tod
Und Tauf und Abendmahl
Doch glauben allzumal:
So laß uns Eintracht lieben.

3. Wie bethört hab' ich gewandelt,
Nicht, was Gott gefällt, erwählt,
Sträflich, Herr, hab' ich gehandelt,
Und den Weg des Heils verfehlt;
Ich verirre mich noch täglich,
Fall' oft wider Willen, kläglich:
Denn mir fehlet Licht und Kraft
Stets zu leben tugendhaft.

4. Schwer iſts, alles einzuſehen
Was dein heilges Wort umfaßt;
Keinen andern Weg zu gehen,
Als den du gelehret haſt;
Schwerer, keine ſeiner Pflichten
Je vergeſſen auszurichten,
Immer Gott getreu zu ſeyn,
Ihm ſein ganzes Leben weihn.

5. Vater, hör' mein kindlich Flehen,
Dieß, ach! dieß versag mir nicht:
Sende mir aus deinen Höhen
Deines Geistes Kraft und Licht,
Daß ich mich nicht mehr bethöre,
Nicht mehr kläglich schwank' und irre,
Sondern das erkenne wohl,
Was zum Heil mich führen soll.

6. Weisheit soll von dir erlangen,
Wer sie fromm erfleht von dir;
Deinen Geist soll ja empfangen,
Wer ihn bittet; send' ihn mir!
Daß ihn Weltlust mag verachten,
Nur nach deiner Gnade trachten,
Und zum Guten immerfort
Finden Kraft in deinem Wort.

7. Laß mir auch dein Licht erſcheinen,
Wenn mich Leid und Not umringt,
Daß ich nicht mag troſtlos weinen,
Wenn der Tod ſich zu mir dringt.
Ach! belebe dann mein Hoffen;
Zeige mir den Himmel offen,
Wo nach wohlgeführtem Streit
Ewge Wonne mich erfreut.

Vom

Vom Königlichen Amte Jesu.

Frohlocket, ihr Erlöst'ten,
Denn Jesus hat das Reich,
Kann segnen, helfen, trösten:
Wer ist an Macht ihm gleich,
Dem eingebornen Sohne,
Der auf des Vaters Throne
Mit Lieb und Huld regiert?

2. Was hat er für uns Knechte
Nicht in der Niedrigkeit
Gethan! Da seine Rechte
Nun herrscht in Herrlichkeit,
Läßt er uns nichts je fehlen,
Sorgt treu für unsre Seelen,
Regiert zu unserm Glück.

3. Den, der selbst Mensch gewesen
In dieser Sündenwelt,
Hat Gott zum Reich erlesen,
Zum König ihn bestellt.
Er kennet unsre Leiden,
Den Reiz der Sündenfreuden,
Der Tugend Schwierigkeit.

4. Kein Mitleid ist je größer,
Als seins mit Sterblichen.
Bei wem wol könnte besser
Nun unsre Wohlfarth stehn?
Wer würd' uns sanfter richten?
Er richtet Thun und Tichten
Mit größter Lindigkeit.

5. Doch ohne Eifersflammen
Ist furchtbar sein Gericht
Den Sünder zu verdammen
Der Bund und Treue bricht.
Wer Heil nicht wollen suchen
Muß dann sich selbst verfluchen,
Wenn dieser ihn verdammt.

6. Gern rettet er aus Leiden,
Hilft uns mit Bruderhuld;
Giebt gern uns Gottesfreuden,
Trägt Schwache mit Geduld.
Er hat die größte Liebe.
Wenn ich nicht treu ihm bliebe:
So wär' ich sein nicht werth.

7. Dir, König, will ich trauen,
Ob mich hier Schwachheit kränkt;
Auf deine Huld stets bauen,
Die mich auch wohl bedenkt.
Dir will ich mich ergeben,
Mein Heiland; dir nur leben.
Regiere nur mein Herz.

Erforderniſſe zur würdigen Feier des heiligen Abendmahls.

O Herr, dein heilig Leiden
Wird denen nur zu Theil,
Die alle Sünde meiden,
Und ernſtlich ſuchen Heil;
Beſtärkt uns nicht in Sicherheit
Der Sünden, ſondern fodert
Des Lebens Heiligkeit.

2. Wie ſchlecht würd' ich verkünden,
Herr, deinen Mittlertod,
Wenn ich fortan in Sünden
Noch bliebe, fern von Gott!
Erkennt' ich meine Sünden nicht;
Würd' ich dein Mahl entweihen
Genöß' es zum Gericht.

3. Getroſt darf ich mich nahen,
Wenn meine Schuld mich reut;
Ich werde Heil empfahen
Bei meiner Strafbarkeit:
Wenn ich mich dir nun heilige,
Vor Sünden mich bewahre,
Und Gottes Wege geh.

4. Wie sehnt sich mein Gemüthe,
Daß Gott mir gnädig sey,
Daß er aus Vatergüte
Vergebung mir verleih!
Daß er mich gnädig nehme an,
Und mich doch nicht verdamme
Für das was ich gethan!

5. Mein Gott, ich will mich bessern,
Und nicht die vor'ge Schuld
Durch neue Schuld vergrößern;
Erzeig mir deine Huld.
Ich will auch immer wachsam seyn,
Stets nach Gewissen handeln,
Und täglich mich erneun.

6. Ich will mir selbst nicht leben,
Nein dem, der mich geliebt.
Ich will mich dir ergeben,
Dir, den ich sonst betrübt.
Mein Herz soll, wie mein Wandel rein,
Ein unverdächtig Zeugniß,
Wie ich dich liebe, seyn.

7. Da mich das Blut des Bundes
Einweiht zur Seligkeit,
Will's beim Gelübd des Mundes
Des Herzens Redlichkeit.
Vereint mit Christo soll ich nun,
Ein Kind und Erbe Gottes,
Gern seinen Willen thun.

8. Hilf, Jesu, hilf mir Schwachen,
Daß ich mich nie entweih.
Du kannst mich stärker machen,
Daß ich stets bleibe treu.
Gieb, daß ich nun, vereint mit dir,
Nichts such', als dein zu bleiben,
Und dein sey für und für.

Glück des Frommen.

Gott, wie beglückt, wie selig ist,
Wer redlich dich verehret!
Er weiß, daß du sein Vater bist,
Der allem Uebel wehret;
Er ist getrost, wann Leid ihm droht,
Verzagt nicht in Gefahr und Not;
Ist ruhig froh und heiter.

2. Du führst ihn aus Gefahren aus,
Erquickst sein Herz in Leiden.
Du segnest seinen Tisch und Haus,
Giebst ihm viel süße Freuden.
Du waltest liebreich über ihm,
Hältst ab der Bösen Ungestüm,
Und leitest ihn in Frieden.

3. Das Elend, das die Sünder plagt,
Darf über ihn nicht kommen.
Du schützest den, der nach dir fragt,
Beglückest gern den Frommen,
Erfreuest ihn zu jeder Zeit,
Und zeigst dich ihm voll Freundlichkeit
Als Vater und Vergelter.

4. Du förderſt was er gutes thut,
Und, mutig durch zu dringen,
Erweckſt du in ihm Geiſtesglut,
Und läßſt ſein Werk gelingen;
Du hebſt ihn immer mehr empor,
Und läßſt ihn froh ein ſchönes Thor
Von edlen Thaten ſehen.

5. Viel Freuden ſchweben ſtets um ihn;
Du giebſt ihm gute Kinder,
Die gleich fruchtbaren Reben blühn;
Ihr Thun gelingt nicht minder.
Sie machſt du durch Geſchicklichkeit
Groß, und beliebt durch Redlichkeit,
Und ſetzeſt ſie zum Segen.

6. O Gott, ſo laß mich denn fortan
Den Weg der Sünder meiden,
Und gern beglücken jedermann
Und dein Wort thun mit Freuden,
Damit ich dir gefällig ſey,
Und mich dein Segen auch erfreu
Hier, und dereinſt im Himmel.

Frohe Erwartung der Seeligkeit.

Ich bin erlöst! Mit Freuden geh'
Ich ohne Furcht und Beben
Zum Grabe, weil ich auferstehʼ,
Und Christus ist mein Leben.
Verwesen mag nur dieß Gebein;
Ich weiß ja, Jesus wird's erneun,
Ich weiß, mein Geist stirbt nimmer.
Sobald vom Leibe nur mein Geist
Befreit zu Gott geht: o wie fleußt
Er dann von Wonne über!

2. Desgleichen fühlt kein Frommer hier,
Kein Weiser kanns ausdenken,
Was Gott den Gläubigen, auch mir,
Im Himmel einst will schenken.
Ich seh' ein unermeßlich Meer
Von Lieb' erstaunt, und stammle: Herr,
Wie bist du so voll Liebe!
Wozu kein Menschensinn je steigt,
Was nie der kühnste Wunsch erreicht,
Das giebst du uns aus Liebe!

3. O Gott, anbetend ſink' ich hin
In Dank und Freudenzähren.
Ich ſehe mit erſtauntem Sinn
Was du mir willſt gewähren.
Mit heilgem Schweigen bet' ich an. —
Verleih' nur, daß ich nie fortan
Der Seligkeit vergeſſe;
Vielmehr mich allzeit ihrer freu,
Und ſtets, in deinem Dienſte treu,
Dich über alles liebe.

Messiaswürde Jesu.

Sollt' ich, Jesu, dir nicht singen,
Dir dem Heiland aller Welt?
Sollt' ich dir nicht Ehre bringen,
Der du dich hast eingestellt,
Um uns Menschen zu beglücken,
Da erfüllet war die Zeit,
Welche Gott von Ewigkeit
Hatt' ersehn, uns Heil zu schicken.
Du kamst her von Gottes Thron,
Und erschienst als Menschensohn.

2. Wie frohlockten da die Himmel,
Als du kamest in die Welt,
Da in fröhlichem Getümmel
Engel Hirten zugesellt,
Priesen Gott fürs Heil der Sünder!
Ja Gott sprach von seinem Thron:
"Dieser ist mein lieber Sohn,
Diesen sollt ihr hören, Kinder!"
Du bist aller Ehrfurcht werth,
Du, den Gott so hat geehrt.

3. Reis aus Davids Stamm entſproſſ
Der ſchon abgehauen war,
Du verborgen aufgeſchoſſen,
Nur dem Höchſten offenbar;
Du biſt edel aufgetreten,
Haſt den Weg zu Gott gelehrt,
Vieler Herz zu ihm bekehrt,
Wollteſt alle Menſchen retten,
Darum opfertſt du dich Gott,
Uebernahmeſt Müh' und Tod.

4. Dein iſts, daß ich Gott erkenne,
Nicht mehr zitternd haſſe ihn,
Sondern freudig Vater nenne,
Und ergeb' ihm Herz und Sinn.
Dir verdank' ich's, daß in Leiden
Ich getroſt und froh kann ſeyn,
Mich auf Gottes Hülfe freun,
Und ſeyn unbeſorgt in Freuden,
Weil ich weiß, daß Gott regiert
Und an ſeiner Hand mich führt,

5. Dein ist's, daß ich bei dem Grabe
Selbst sogar verzage nicht,
Weil ich nun die Hofnung habe,
Daß auf Finsterniß folgt Licht;
Daß du für mich hingegangen
Und die Stäte ewger Ruh
Mir schon hast bereitet zu.
Nun hab' ich sogar Verlangen,
Daß du aus der Sterblichkeit
Mich bald rufst zur Seligkeit.

6. Du bists, der die Müden stärket,
Führst den, der nicht gehen kann;
Dem, der sein Verderben merket,
Zeigst du Rettungsmittel an.
Du bists der die Kranken pfleget,
Der das schwache Rohr nicht bricht,
Noch verlöscht ein schwaches Licht.
Deine Sanftmuth, Herr, beweget
Dich zur Schonung und Geduld
Selbst bei dir verhaßter Schuld.

7. Und ſo göttlich deine Lehre,
So voll Troſt und Heil ſie iſt,
Iſt ſie heilig, ruft: "Bekehre,
Sünder, dich ohn' Heuchlerliſt!"
Sie geſtattet keine Sünde,
Fodert Herzens Reinigkeit,
Unſchuld, Tugend, Heiligkeit,
Iſt dem Laſter nicht gelinde,
Sondern drohet dem gewiß
Pein in ewger Finſterniß.

8. Und mit göttlich großen Dingen
Gabſt du deinem Wort Gewicht,
Um zum Glauben die zu bringen
Die auf Wahrheit achten nicht;
Zogſt umher mit lauter Segen,
Heilteſt Kranke durch dein Wort,
Oft auch an entferntem Ort';
Hießeſt Lahme ſich bewegen,
Schenkteſt Blinden das Geſicht,
Rieſſt Verſtorbene ans Licht.

9. Da durch Tod du uns entsündigt,
Standst du aus des Grabes Nacht,
Wie du hattst vorherverkündigt,
Wieder auf aus eigner Macht,
Zeigtest dich als Herr des Lebens,
Zeigtest deine Gotteskraft,
Deine hohe Abkunftschaft;
Dich umgab das Grab vergebens,
Herrlich endtest du den Lauf,
Fuhrst zum Himmel siegreich auf.

10. Jesu, dir kann ich vertrauen,
Daß du unser Heiland bist.
Auf dich kann ich gläubig schauen,
Wann mein Herz beängstigt ist.
Dank sey dir für deine Liebe,
Die ich nicht vergelten kann.
Daß ich doch, der ich entrann
Gottes Straf', in Gnaden bliebe!
Mach mich in der Tugend treu,
Daß ich Gottes ewig sey.

Bestimmung des Menschen in dieser Welt.

Herr, der du würdest selig seyn,
Wenn auch die Welt nicht wäre:
Aus Güte hast du sie allein
Gemacht zu deiner Ehre.
Nicht Ein Geschöpf kannst du zur Qual
Geschaffen haben; allzumal
Erschufst du sie zum Glücke.

2. Zu seinem Glück lebt jedes Thier,
Und würkt zu andrer Freude,
Ist froh in seinem Lustrevier,
Und wird dann andrer Weide.
Und weil ihr Glück dir wohlgefällt,
Läßst du die unbelebte Welt
Sie mannigfach genießen.

3. Und nur der Schöpfung Meisterstück,
Der Mensch, lebt' ohne Freuden?
Nur er säh' mit bethräntem Blick
Zur Erde, seufzt' in Leiden?
Sollt' er sich nicht des Schöpfers freun?
Sollt' er allein nur elend seyn?
Erschuf ihn Gott zum Jammer?

4. Hier klagen Menſchen, taub und blind;
Dort ſeufzen Lahme, Stumme;
Da ſolche die verſtümmelt ſind;
Ja Mißgeburten, Dumme,
Und noch unglücklichre als die,
Verrückte, Raſende, die nie
Sich können Gottes freuen. —

5. Allein zum Glück der Ewigkeit
Will uns der Herr erziehen,
Und dahin geht in dieſer Zeit
Sein väterlich Bemühen.
Was uns würd' ewig ſchädlich ſeyn,
Verſagt er uns, aus Lieb' allein,
Läßt hier uns lieber leiden.

6. Ins erſte Leben treten wir,
Daß ſich der Seele Kräfte
Entwickeln, und wir treiben hier
Theils ſegnende Geſchäfte
So lang' es unſerm Gott gefällt;
Doch dienen andere der Welt
Mit ihrem Mißgeſchicke.

7. Nun, lieber Gott, kein wahres Gut
Wirst du uns je versagen.
Wir rüsten uns mit festem Muth
Hier Ungemach zu tragen.
Zu unserm Besten dient es ja,
Und du bist uns in Leiden nah
Mit Hülfe und Erbarmen.

8. Wenn Kräfte und Geschicklichkeit
Der Welt zu nützen fehlen;
Wenn uns umringet Not und Leid:
Sorgst du für unsre Seelen.
Würd' uns das Glück nicht schädlich seyn:
So würdest du es gern verleihn
Nach deiner großen Güte.

9. Genug, daß kein Mensch, Herr, von dir
Doch je verwarlos't lebet;
Daß der unglücklichste doch hier
Auf zur Vollendung strebet;
Daß jeder seine Geisteskraft
Entwickelt, andern Vortheil schafft,
Und reift zum höhern Leben.

Gottes Weisheit.

O Schöpfer, des vollkommnen Geist
Ein jedes deiner Werke preißt:
Du sahst vor Anfang aller Zeiten
Bis auf die fernsten Ewigkeiten
Was werden könnte weit und breit
Im Raume der Unendlichkeit,
Und hattest unumschränkten Willen
Und Macht denselben zu erfüllen;
Drum schufst du was das beste war.

2. Wie groß, wie herrlich ist die Welt,
Die deine Allmacht dargestellt!
Wer kennt die Erden, zählt die Sterne,
Die schimmern in der blauen Ferne!
Schön sind sie all' in ihrem Licht;
Sie schaden auch einander nicht
Mit ihren Kräften, ihren Flammen,
So viel' auch sind gedrängt zusammen.
Eins ist stets für das andre da.

3. Im ganzen Weltall ist nichts leer,
Voll schufst du es, Unendlicher!
Und doch, daß keins das andre hindert,
Auch keins des Ganzen Schönheit mindert.
Doch nicht auf Einen Zeitpunkt nur
Sahst du bei Schaffung der Natur;
Es sollt' im Himmel und auf Erden
Stets alles gut seyn, besser werden,
Und steigen zur Vollkommenheit.

4. Wie ist, Herr, dein Verstand so groß,
Und deine Weisheit grenzenlos!
Du machst, o Schöpfer alles Lebens,
In deinen Werken nichts vergebens.
Im Kleinen und im Großen seh'
Ich weise Zwecke, und versteh'
Ich auch zuweilen nicht die Gründe,
Warum du's also machst, so finde
Ich doch gnug zur Beruhigung.

5. Wie ist die Erde überall
Voll von Geschöpfen ohne Zahl!
Wie kunstreich jede Art geschaffen
Mit andern Gliedern, andern Waffen;
Ja, wenn ich ängstig sie beschau,
Mit ganz verschiednem innern Bau;
Und jedem gabst du seine Wohnung
Und Nahrung, Arbeit und Belohnung,
Und jedem Freude eigner Art.

6. Beschau' ich eine Pflanze nur,
Gleich find' ich deiner Weisheit Spur.
In ihrem Saamen, ihren Säften,
Wuchs, Bildung, Schönheit, Frucht und Kräften.
Wie mannigfaltig schufst du sie,
Und tadellos! Du liessest nie
Sich ähnliche vollkommen gleichen;
Die schönsten Zwecke zu erreichen
Schufst du sie mannigfaltig gut.

7. Du ſorgſt in jedem Augenblick,
Allweiſer, für der Menſchen Glück.
Du giebeſt jedem ſeine Kräfte,
Und jedem eigene Geſchäfte.
Du rufſt ihn, wann du willſt, ans Licht,
Und ſteckſt ſein Ziel; das kann er nicht,
Wie ſehr er ſtrebte, überſchreiten.
So überſiehſt du alle Zeiten,
Und ordneſt Leben, Werk' und Tod.

8. Auch mein Geſchick regiereſt du
Mit Weisheit; ſorgſt für meine Ruh.
Kein Schickſal war noch je vergebens;
Es kam von dir, Herr meines Lebens.
Was mir jetzt Leides widerfährt,
Und welches Glück mir wird gewährt,
Begegnet mir zu wahrem Heile,
Wenn ich nur unaufhörlich eile
Zu folgen deiner Weisheit Rath.

9. Dank sey, allweiser Vater, dir
Für deine Huld! Verleihe mir,
Daß ich stets deiner Weisheit traue,
Und auf sie meine Ruhe baue,
Wenn Trübsal mich beängstigt macht.
Versichre mir, daß, wenn die Nacht
Der Prüfung schwindet, deine Sonne
Erleuchtet meinen Pfad, und Wonne
Mein Herz erfüllet ewiglich.

Anbetung Gottes.

Anbetung, Preis und Ehre
Sey Gott, der unser Vater ist.
Des Höchsten Ruhm vermehre
Mit Dank und Tugend stets, o Christ.
Er will, er hat vergeben
All' unsre Missethat;
Erhält der Seele Leben:
O gnadenvoller Rath!
Wir werden hier mit Heile
Getröstet und erfreut,
Und dort wird uns zu Theile
Des Himmels Seligkeit.

2. Er läßet uns verkünden
Der Liebe Rath, und sein Gericht;
Er reinigt uns von Sünden,
Und lehrt uns liebreich unsre Pflicht.
Wenn wir um Sünden weinen,
Und suchen Christi Heil:
Läßt er uns Gnad' erscheinen,
Giebt uns am Himmel Theil;

Giebt,

Giebt, daß wir nicht ermüden
In steter Besserung,
Mit seinem holden Frieden
Den Geist der Heiligung.

3. Wie mitleidsvoll vom Falle
Ein Vater richtet auf sein Kind:
So nimt der Herr uns alle
Erbarmend auf, und ist gelind,
Wenn wir aus Schwachheit fehlen,
Nicht unsre Pflicht verstehn,
Unwissend irrig wählen,
Und ungern was versehn.
Die Schwachheit soll nichts schaden
Am Leben; ja er will
Stark seyn in uns aus Gnaden,
Uns leiten selbst zum Ziel.

4. Mag Erd' und Welt vergehen,
Bleibt Gottes Liebe ewiglich.
Mein Geist, du wirst bestehen;
Im Weltgericht ist Gott für dich.
Dein dein ist seine Gnade,
Getilgt ist alle Schald;

Nichts

Nichts iſt, das dir nun ſchade.
Du ſtehſt in ſeiner Huld.
Frohlock', o Seele, ſinge
Dem Höchſten immerfort.
Er iſt die Liebe! bringe.
Ihm Dank an jedem Ort.

5. Nichts, nichts kann uns nun ſcheiden
Von deiner Liebe, höchſter Gott;
Kein Trübſal, keine Leiden,
Nicht Angſt, Gefahr, nicht Schmerz, t
Tod.
So wahr dein Sohn ſein Leben
Hat für uns in den Tod
Am Kreuze hingegeben,
Hat's ferner keine Not.
Denn durch ihn überwinden
Wir nun in allem weit,
Und kommen, rein von Sünden,
Zu deiner Herrlichkeit.

Bestimmung des Christen.

Preis und Dank sey dir geweihet
Von dem was lebt, und dein sich freuet,
Du unbegreiflich Gütiger!
Deine Lieb' ist ohne Maaßen;
Kein Geist kann ihre Größ' umfassen:
O Gott, wie liebst du uns so sehr!
Da ich's kaum lallen kann,
Nimm, Vater, gnädig an
Diese Thräne. —
O könnte ich
Doch preisen dich,
Wie deine Liebe es verdient!

Mag die Erd ihr Ziel erreichen,
Ja, mögen Sonn' und Sterne weichen:
Mein Geist vergehet nimmermehr;
Steht einst siegreich überm Staube,
Wird der Verwesung nie zum Raube,
Soll mit dir leben, Ewiger!
Dir bring' ich Preis und Dank,
Dir soll mein Lobgesang

Stets

Stets erſchallen.
Verweſung droht
Nicht mehr der Tod;
Drum preiſ' ich noch im Tode dich.

3. O wie ſtrahlt der Tugend Krone,
Wie ſchön des ewgen Lebens Wonne
Mir Freud' und Troſt vom Himmel zu!
Nimmermehr ſoll ich vergehen,
Ich ſoll dich, Vater, ewig ſehen
In ungeſtörter Himmelsruh!
Ach! ich ſoll ſelig ſeyn!
Ich ſoll bei dir mich freun
Mit den Engeln!
Wie dank ich dir,
Herr, daß du mir
So großes Heil beſchieden haſt.

4. Gottes Anſchaun! Quell des Lebens! —
O Wort voll Wonn' und heilgen Bebens! —
Wie wirſt du meinen Geiſt erfreun!
Ach, wie werd' ich dann dich kennen!
Wie, Herr, in deiner Liebe brennen!
Wie unermeßlich ſelig ſeyn!
Denn Chriſti Herrlichkeit

Willſt

Willſt du in Ewigkeit
Mir ertheilen:
Leid' ich wie er
Zu deiner Ehr'
Und würke ſo zum Heil der Welt!

Sollt' ich nun nicht willig leiden
Wenn Gott es will, da ewge Freuden
Mir werden einſt dafür zu Theil!
Sollt' ich nun nicht heilig leben,
Und mich Gott ganz zum Opfer geben?
Verheißt er mir doch ewig Heil!
Zu höhrer Seligkeit
Soll ich in Ewigkeit
Stets aufſteigen.
Mit ſeiner Kraft,
Die alles ſchafft,
Würk' ich dann grenzlos; herrſche mit!

Denn er hat vor andern Weſen
Zu Königen uns auserleſen;
Wir ſollen ſeine Prieſter ſeyn.
Er beſtrahlt mit Heil und Gnade
Schon hier ſo herrlich unſre Pfade:
Wie wird ſein Himmel uns erfreun!

Groß iſt der Tugend Lohn,
Der einſt von deinem Thron
Wird ertheilet.
Wie glänzt er ſchön
In deinen Höhn!
Hilf, Vater, daß ich ihn erring.

7. Lehr den guten Kampf mich kämpfen;
Hilf mir des Fleiſches Lüſte dämpfen;
Nie ſey der Tugend Werk mir Laſt.
Würke ſtets an meinem Herzen,
Laß mich das Kleinod nicht verſcherzen,
Das du mir, Herr, verliehen haſt.
Daß mein Gewiſſen nicht
Mich anklag' im Gericht
Und verdamme.
Gott, ſtärke mich,
Daß ſtetiglich
Mein Wandel nun gen Himmel ſey!

Verzeichniß

der

in dieſem Bande enthaltenen Geſänge

nach ihrem Inhalte,

nebſt Anzeige der gewöhnlichen Kirchenmelodien die ſich dazu ſchicken.

1. Die allerhöchſte unbegreifliche Natur Gottes. S. 1.

Du ewger Vater, der die Welt

Mel. Komm heilger Geiſt Herre Gott.

2. Unbegreiflichkeit Gottes. S. 5.

Gott dem, ſo weit die Schöpfung reicht.

Mel. Der du biſt drei in Einigkeit.

3. Lob Gottes. S. 6.

Lobſingt mit dankerfüllter Bruſt

Mel. Lobt Gott ihr Chriſten allzugleich.

4. Selige Vereinigung mit Jesu. S. 9.
Mich umstrahlet Himmelswonne.

5. Klage eines Angefochtenen. S. 10.
Mein Gott, mein Gott! warum verläßt ꝛc.
Mel. Es ist genug! so nimm Herr ꝛc.

6. Die Schöpfung. S. 15.
O Gott du bist es, der die Welt
Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

7. Bestimmung des Menschen. S. 18.
Du riefst nach deiner Liebe Rath.
Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

8. Elend des Gottesleugners. S. 21.
Wer es nicht glaubet, daß du bist
Mel. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr.

9. Bitten. S. 23.
Unendlicher, der alles schafft,
Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

10. Anerschaffene Vorzüge des Menschen. S. 25.
Vollendet war des Himmels Heer,
Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

11. Freude über die Geburt Jesu. S. 28.
Geboren ist
Mel. Wir Christenleut.

12. Osterlied. S. 31.
Jesus Christus, dessen Kreuzestod,
Mel. Jesus Christus unser Heiland.

13. Die Allmacht Gottes. S. 32.
Herr deine Macht vollführt allzeit
Mel. Nie bist du Höchster von uns fern.
oder: Mir nach spricht Christus ꝛc.

14. Glück und Adel des Frommen. S. 36.
Wen Gottes Geist beseelet
Mel. Nun ruhen alle Wälder.

15. Passionslied. S. 39.
Ewig will ich dir danksagen
Mel. Zion klagt mit Angst und ꝛc.

16. Bitte um Erleuchtung. S. 41.
Gott, wie schwach ist mein Verstand
Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

17. Von der Taufe. S. 44.
Dein Reich, o Gott, ist Seligkeit
Mel. Der Tag ist nun so freudenreich.

18. Früchte des h. Abendmahls. S. 47.
Seelerquickend, selig, heilig ist
Mel. Jesus Christus unser Heiland.

19. Trost eines Armen. S. 50.
Gütig gab mir Gott dies Leben
Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

20. Allgenugsamkeit und Allseligkeit Gottes. S. 53.
Unendlicher vollkommner Geist
Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

21. Allwissenheit und Allgegenwart Gottes. S. 55.
Der du allgegenwärtig bist
Mel. Christe der du bist Tag und Licht.

22. Trost bei den Unvollkommenheiten des geistlichen Lebens. S. 57.
Vater, höre meine Klage
Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

3. Glück der Unschuld. S. 63.
Wie selig lebt, wer unbekannt
Mel. Wie schön leucht't uns der ꝛc.

4. Notwendigkeit des Glaubens. S. 66.
Wer glaubt, wird selig. Welche Huld
Mel. Ein Kindelein so löbelich.

5. Vom Geiste Gottes. S. 69.
Der Geist der Weisheit, Gut und Macht
Mel. Komm heiliger Geist, Herre Gott.

6. Vorbild Jesu. S. 73.
Du Muster der Vollkommenheit
Mel. Mir nach, spricht Christus unser ꝛc.

7. Weihnachtslied. S. 75.
O Wohlfahrt über alle.
Nach einem alten Liede.
Mel. Nun lob mein Seel, den Herrn.

8. Beschaffenheit des wahren Glaubens. S. 78.
Der Glaub' ergreift mit Zuversicht
Mel. Nun freut euch liebe Christen ꝛc.

29. Vorbereitung zum frommen Anhören des göttlichen Worts. S. 81.
Herr Jesu, send uns deinen Geist,
Mel. Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

30. Notwendigkeit und Beschaffenheit der Wiedergeburt. S. 83.
Wer nicht wird neu geboren
Mel. Herzlich thut mich verlangen.

31. Ebenbild Gottes. S. 85.
O Schöpfer aller Dinge
Mel. Nun lob mein Seel den Herren.

32. Fall der Engel. S. 89.
Gefallen sind, o Heiliger
Mel. O Ewigkeit du Donnerwort.

33. Ermunterung bei Besorgnissen wegen der Feinde der Religion. S. 91.
Ein starker Schutz ist unser Gott
Mel. Eine feste Burg ist unser Gott.

34. Leiden Jesu in Gethsemane. S. 94.
Ach, wie wirst du, o mein Leben
Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

35. Ueber das Wort Jesu am Kreuz: Weib, siehe ꝛc. S. 96.
Jesus schon dem Tode nahe
Mel. Zion klagt mit Angst und ꝛc.

36. Ueber das Wort Jesu am Kreuz: Mein Gott, mein Gott ꝛc. S. 99.
Der du die Seelen rettest
Mel. Wenn meine Sünd mich kränken.

37. Ueber das Wort J. am Kreuz: mich dürstet. S. 102.
Voller Unruh, Müh und Plagen
Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

38. Ueber das Wort J. am Kreuz: Vater ich befehle ꝛc. S. 105.
Du hast nun ausgelitten.
Mel. In allen meinen Thaten.

39. Festigkeit des Christenthums. S. 107.
O Jesu, deine Lehre muß bestehen
Mel. Herzliebster Jesu, was hast du ꝛc.

40. Auf die Himmelfahrt Jesu. S. 109.
Christus fuhr gen Himmel
Mel. Christ fuhr gen Himmel.

41. Klage über Wankelmut und Unb
ständigkeit. S. 110.
Lieber Vater, dein Erbarm
Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

42. In schwerer Krankheit, Bitte um Auf
lösung. S. 115.
Mein Herr und Gott,
Mel. Es ist genug.

43. Stiftung und Zweck des heil. Abend
mahls. S. 118.
Beim Anbruch deiner Leidensnacht
Mel. Am Wasserflusse Babylon.

44. Quelle der Sündlichkeit. S. 122.
Zu hohen Seligkeiten
Mel. Nun laßt uns Gott den Herren.

45. Die Einzigkeit Gottes. S. 125.
Wer ist dir gleich, Erhabenster!
Mel. Es woll uns Gott gnädig seyn.

46. Die Dreieinigkeit. S. 128.
Du bist, du Unbegreiflicher,
Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

7. Erweckung zur Bekehrung. S. 132.
Strebet, daß ihr selig werdet
Mel. Alle Menschen müssen sterben.

8. Notwendigkeit und Beschaffenheit der Erneuerung des Geistes. S. 134.
Gott, verstoß mich Armen nicht
Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn.

9. Gemeinschaft der Heiligen. S. 138.
Dein Reich ist, Jesu, unsichtbar
Mel. Ein feste Burg ist unser Gott.

10. Allgemeinheit der Kirche. S. 141.
An Kirche und Parthei ist nicht
Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

11. Natürliches Vermögen des Menschen zum Guten. S. 143.
Wie verkehrt sind unsre Seelen
Mel. Jesu meines Lebens Leben.

12. Vom königlichen Amte Jesu. S. 147.
Frohlocket ihr Erlöste
Mel. Herr Christ der einig Gottes.

53. Erforderniſſe zum würdigen Genuſſe des h. Abendmahls. S. 150.
O Herr, dein heilig Leiden
Wenn mich die Sünde kränken.

54. Glück des Frommen. S. 153.
Gott, wie beglückt, wie ſelig iſt
Mel. Es iſt gewißlich an der Zeit.

55. Frohe Erwartung der Seligkeit. S. 155.
Ich bin erlöſt. Mit Freuden geh.
Mel. Ein Kindelein ſo löbelich.

56. Meſſiaswürde Jeſu. S. 157.
Sollt' ich Jeſu, dir nicht ſingen?
Mel. Sollt ich meinen Gott nicht ꝛc.

57. Beſtimmung des Menſchen in dieſer Welt. S. 162.
Herr, der du würdeſt ſelig ſeyn
Mel. Es iſt gewißlich an der Zeit.

58. Gottes Weisheit. S. 165.
O Schöpfer des vollkomnen Geiſt
Mel. Komm heiliger Geiſt Herre Gott.

59. Anbetung Gottes. S. 170.
Anbetung Preis und Ehre.
Mel. Nun lob mein Seele den Herrn

60. Beſtimmung des Chriſten. S. 173.
Preis und Dank ſey dir geweihet
Mel. Wachet auf ruft uns die Stimme.

Alphabetisches Verzeichniß.

Ach! wie wirst du, o mein Leben	Seite 94
Anbetung, Preis und Ehre	170
An Kirche und Parthei ist nicht	141
Beim Anbruch deiner Leidensnacht	118
Christus fuhr gen Himmel	109
Dein Reich ist, Jesu, unsichtbar	138
Dein Reich, o Gott, ist Seligkeit	44
Der du allgegenwärtig bist	55
Der du die Seelen rettest	99
Der Geist der Weisheit, Güt und Macht	69
Der Glaub ist eine Zuversicht	78
Du bist, du Unbegreiflicher	128
Du ewger Vater, der die Welt	1
Du hast nun ausgelitten	105
Du Muster der Vollkommenheit	73
Du riefst nach deiner Liebe Rath	18
Ein starker Schutz ist unser Gott	91
Ewig will ich dir danksagen	39
Frohlocket, ihr Erlösten	147
Geboren ist	28

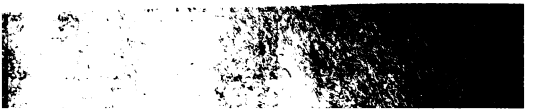
len ſind, o Heiliger 89
dem, ſoweit die Schöpfung reicht 5
verſtoß mich Armen nicht 134
wie beglückt, wie ſelig iſt 153
wie ſchwach iſt mein Verſtand 41
3 gab mir Gott das Leben 50
deine Macht vollführt allzeit 32
der du würdeſt ſelig ſeyn 162
Jeſu, ſend' uns deinen Geiſt 81
in erlöſt; mit Freuden geh 155
3 Chriſtus, deſſen Kreuzestod 31
ſchon dem Tode nahe 96
r Vater, dein Erbarmen 110
ngt mit dankerfüllter Bruſt 6
1 Herr und Gott, nimm den ꝛc. 115
1 Gott, mein Gott, warum ꝛc. 10
umſtrahlet Himmelswonne 9
ott, du biſt es, der die Welt 15
err, dein heilig Leiden 150
eſu, deine Lehre muß beſtehen 107
chöpfer aller Dinge 85
chöpfer, des vollkommnen Geiſt 165
ohlfahrt über alle 75

Preis und Dank sey dir geweihet 173
Seelerquickend, selig, heilig ist 47
Sollt' ich Jesu, dir nicht singen 157
Strebet, daß ihr selig werdet 132
Unendlicher, der alles schafft 23
Unendlicher vollkommner Geist 53
Vater, höre meine Klage 57
Vollendet war des Himmels Heer 25
Voller Unruh, Müh und Plagen 102
Wen Gottes Geist beseelet 36
Wer es nicht glaubet, daß du bist 21
Wer glaubt, wird selig! welche Huld 66
Wer ist dir gleich, Erhabenster 125
Wer nicht wird neu geboren 83
Wie selig lebt, wer unbekannt 63
Wie verkehrt sind unsre Seelen 143
Zu hohen Seligkeiten 122

Hannover,
gedruckt bey W. Pockwitz, jun.

Druckfehler.

Vorrede Seite IV. Zeile 15. allen lies aller. S. 8. Z. 6. Wallfarth l. Wallfahrt. S. 10. Z. 2. verläßt l. verläßſt. Z. 3. läßt l. läßſt. Z. 11. ſind l. ſind'. S. 11. Z. 6. den l. dann. S. 19. Z. 11. ewigem l. ew'gem. S. 22. Z. 7. iſt l. iſts. S. 26. Z. 15. beſiegten l. beſiegen. S. 50. Z. 8. Genuß l. gnug. S. 51. Z. 7. allezeit l. allzeit. S. 56. Z. 11. Jſt l. Jch. S. 58. Z. 13. in l. ich. S. 67. Z. 5. bleiben l. blieben. S. 69 Z. 14. treib l. trieb. S. 78. Z. 5. ſeyn l. ſein. Z. 6. daß l. das. S. 79. Z. 17. Srafe l. Strafe. S. 80. Z. 7. und l. uns. Z. 9. Glauben-Freudigkeit l. Glaubensfreudigkeit. S. 85. Z. 2. ? l. ! S. 93. Z. 3. uns l. aus. S. 95. Z. 6. Lieb' l. Leb'. S. 109. Z. 9. beſtellen l. beſtell'n. S. 113. Z. 9. ſroh l. froh. S. 119. Z. 11. wollſt l. wolltſt. S. 123. Wenſchen l. Menſchen. Z. 13. wir l. wird. S. 128. Z. 10. Schwachen l. Schwache. S. 141. Z. 15. würd l. würd'. S. 142. Z. 5. appolſch l. apollſch, kephyſch l. kephiſch. S. 143. Vermögen l. Unvermögen, ſo auch im Regiſter. S. 145. Z. 13. ihn l. ich. S. 171. Z. 22. Schald l. Schuld.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building